

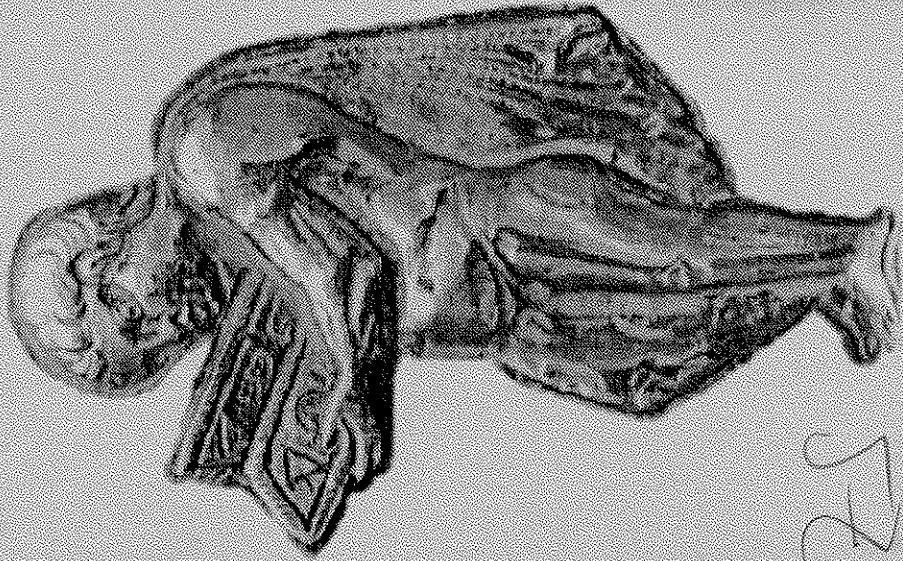
BULLETIN 57

Februar 2001

INHALT / CONTENU / CONTENUTO

Vorstand,	
Kantonskorrespondenten	3
Neumitglieder	5
Was etwas wert ist, kostet	6
Berichte	7
Kommende Veranstaltungen	16
SAV-Homepage, Internet	20
Alte Sprachen und moderne Berufswelt	24
Rezensionen	37
Lesefrüchte	41

28



VORSTAND SAV – COMITÉ ASPC – COMITATO ASFC

Präsident Président	Beno Meier, Dr. phil. Birkweg 13, 4657 Dulliken	062/295 18 73
Vizepräsident Vice-président	Alois Kurmann, P. Dr. phil. Kloster, 8840 Einsiedeln	055/418 63 37 al.kurmann@bluewin.ch
Verantwortliche für Weiterbildung/Responsable de la formation continue	Christine Haller Aellig, prof. 15, ch. des Carrel, 2034 Peseux	032/731 16 12 christine.haller@hotmail.com
Kassier Caissier	Christoph Jungck, Dr. phil. Sommergasse 46, 4056 Basel	061/381 03 35 (= Fax)
Bulletin-Redaktor Rédacteur du bulletin	Theo Knecht, Dr. phil. Nasen 16, 9038 Rehetobel	071/877 21 08
Aktuar / Secrétaire aux travaux	Andrea Jahn, prof. Via Aprica 32, 6900 Lugano	091/966 45 57 a.jahn@bluewin.ch
Beisitzer/in	Rudolf Wachter, Prof. Dr. phil. Bleicherstr. 26, 4900 Langenthal	062/922 78 19 (auch Fax) Rudolf.Wachter@unibas.ch
Delegierte Délégués	Agnes Kriebel, prof. Route Couchant 17, 1723 Marly	026/436 29 85
Ersatzmitglieder/Mem- bres supplémentaires	Laila Straume-Zimmermann Höheweg 1a, 3006 Bern	031 352 82 60
	Bernhard Löschhorn, Dr. phil. Austr. 30, 8045 Zürich	01/461 11 39
	Ivo Müller, prof. Sägli 30, 9042 Speicher	071/344 35 12
	François Piccard, prof. Rue de la Léchère 40, 1639 Bulle	026/919 26 00 piccard@tiscaliinet.ch
	Alois Kurmann: siehe oben, voir ci-dessus Christoph Jungck: siehe oben, voir ci-dessus	

332001

**KANTONSKORRESPONDENTEN SAV
CORRESPONDANTS CANTONAUX ASPC
CORRISPONDENTI CANTONALI ASFC**

ZH	Dr. Heinz Schmitz Seuzachstr. 17 René Gerber Lauenenvog 59 Heinz Blefi	8413 Neftenbach 3500 Thun	052/315 28 64 033/222 59 92
BE	Edwin Amacher Betschartmatte 6a P. Dr. Alois Kurmann	6047 Kastanienbaum	041/340 12 79
LU	Ktosier	6460 Altdorf	041/670 76 42
UR	Dr. Joseph Eisinger Engenichstr. 7	8840 Einsiedeln	055/418 63 36
SZ	Johann Brülsauer Steinermatt 113	6060 Sarmen	041/660 22 53
OW	Dr. Markus Nöthiger Kerenzerstr. 21	6370 Stans	041/610 77 16
NW	Dr. Josef Vorlaufen Spitalstr. 71	8753 Mollis	055/612 26 23
GL	François Piccard rue Château d'En Bas 16	6004 Luzern	041/240 13 88
ZG	Thomas Henzi Ringstr. 12	1630 Buile	026/913 15 52
FR	Dr. Hansjörg Reinau Marschalkenstr. 55	4600 Olten	062/212 03 39
SO	Rolf Coray Muggenbergweg 33	4054 Basel	061/281 72 27
BS	Heinz Bonnenblut Haudenthalstr. 157/Postfach	4148 Pfeffingen	061/751 80 15
BL	Ivo Müller Sägli 30	8204 Schaffhausen	052/625 43 38
SH	P. Bernward Muff Gymnasium	9042 Speicher	071/344 35 12
AR	Stefan Marti Grubenstr. 10	9050 Appenzell	071/1787 12 66
AI	Dr. Urs Dierauer Tschuggenerstr. 46	9500 Wil	071/911 47 94
SG	Dr. Hans Jörg Schweizer Römerstr. 14	7000 Chur	081/327 27 94
GR	Dr. Traugott Bellinger Gaisbergstr. 50	5400 Baden	056/222 85 46
AG	Giancarlo Reggi Via alle Vigne 4	8280 Kreuzlingen	071/672 51 73
TG	Yves Gerhard Chemin de la Plaisante 7	6963 Pregassona	091/941 31 10
TI	Thierry Bueche La Tuilière	1012 Lausanne	021/729 76 19
VD	Philippe Martin Batieux 20	1894 Les Évouettes	024/481 17 06
VS	Christian Renggli route des Sous Moulin 32	2003 Neuchâtel	032/731 86 52
NE	Christian Motzaz rue de Chaux 21	1226 Thôñex	022/349 59 45
GE		2800 Delémont	032/423 10 56
JU			Bitte reservieren Sie sich dieses Datum!

Der Vorstand heisst folgende Neumitglieder in unserem Verband willkommen
(Stand: Dezember 2000):

Marcio Danieli, Leuenbergstrasse 29, 8703 Erlenbach
Severin Gerber, Tanzbühlstrasse 9, 7270 Davos Platz
Guido Haake-Schöpfer und Irma Schöpfer Haake, RIS Swiss Section/
42, Ramkamhaeng Soi 184 / Minburi, Bangkok, 10510 Thailand
Bruno W. Häupli, Rothausstrasse 15, 4132 Muttenz
Irène Schildknecht, Schlifternennatt 22, 3282 Bargen
Alessandro Sestito, Predigerweg 7, 4153 Reinach BL

Freitag, 9. November, nachmittags,
in Luzern statt.

WAS ETWAS WERT IST, KOSTET!

PROTOKOLL DER GENERALVERSAMMLUNG VOM 10. NOVEMBER 2000 IM GYMNASIUM LANGENTHAL

Liebe Mitglieder des SAV

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sie lesen in dieser Ausgabe des Bulletins, dass es neben der Homepage des SAV auch noch die Seite <http://www.latigrec.ch> gibt, die Sie bereits von der Werbebrochure „Acht Antworten auf eine wichtige Frage“ her kennen. Diese Seite wurde im Herbst 2000 durch eine Spezialfirma aufgebaut und soll ab jetzt ebenfalls durch Lucius Hartmann, den vom SAV angestellten Webmaster, betreut und weiter ausgebaut werden. Bedingt durch die Preise, die in der Computerbranche üblich sind, steht beim SAV die zu zahlende Summe von Fr. 12000 an.

Der Beitrag hält sich im Rahmen des Budgets; da er aber beim aktuellen Stand der Kasse nicht voll bezahlt werden kann, ohne dass die letzten Reserven aufgebraucht würden, gelangen wir - im Einverständnis mit dem Vorstand des SAV - an Sie mit der Bitte, uns mit einem einmaligen Beitrag zu unterstützen, damit die Realisation unseres Vorhabens ohne Strapazierung der Kasse abgeschlossen werden kann.

Die Seite „latigrec“ wendet sich an ein Publikum, das für alle Lehrenden der Alten Sprachen an den Gymnasien wichtig ist: an Eltern und zukünftige Schülerinnen und Schüler, die wir für Latein oder Griechisch gewinnen möchten. Sie ist somit ein wichtiges Werbemittel für die Sache, die uns allen am Herzen liegt.

Wenn jedes Mitglied des SAV mit einem einmaligen Betrag von Fr. 50.- (oder mehr!) mithilft, kann der finanzielle Engpass überwunden werden. Wir vertrauen auf Ihr Verständnis und Ihre Grosszügigkeit und bitten Sie, unsere gemeinsame Sache durch Ihre Einzahlung mittels beiliegendem Einzahlungsschein zu unterstützen.

Wir danken Ihnen herzlich!

Hans Ueli Gubser	Lucius Hartmann	Alois Kurmann	François Piccand
Annemarie Schobinger	Rolf Surbeck	Theo Wirth	

Vorsitz: Beno Meier
Anwesend: 30 Mitglieder (Präsenzliste im Archiv)

Nach dem wissenschaftlichen Vortrag von Prof. Dr. Rudolf Wachter mit dem Titel „Orientierung durch Wissenschaft: wo, wann nicht am Gymnasium?“ eröffnet der Präsident die Versammlung.

1. Protokoll

Das Protokoll der Generalversammlung vom 10. September 1999 in Fribourg, verfasst von Andrea Jahn und publiziert im Bulletin Nr. 55, wird genehmigt.

2. Bericht des Präsidenten

Zu Beginn gratuliert der Präsident dem Mitglied des SAV François Piccand, der zum Rektor des Collège von Bulle gewählt wurde. – Ebenfalls erwähnt er mit Freude, dass der SAV von der Binding-Stiftung in Basel Fr. 25'000.- für die Öffentlichkeitsarbeit erhalten hat und dank Rolf Surbeck, durch dessen Vermittlung dieser Betrag ermöglicht wurde. – Er kann ankündigen, dass die französische Version der Informationsbrochure über die Wahl der Alten Sprachen und die zweite deutsche Auflage dieser Schrift demnächst in Druck gehen. Auch wird bis Ende des Jahres eine Veröffentlichung zur Laufbahn ehemaliger Absolventen der Klassischen Philologie an Hochschulen der Schweiz (verfasst von A. Kurmann, H.-G. Nesselrath und R. Wachter auf Grund einer im Frühling 2000 durchgeführten Umfrage) fertiggestellt sein; diese Broschüre soll Matura-Abgängern aufzeigen, dass es auch sinnvoll ist, Alte Sprachen zu studieren, wenn jemand nicht in das Lehrfach einsteigen will oder kann. – Der Aufbau der Homepage des SAV und deren Betreuung durch Lucius Hartmann ist im Gang. – Der Versand der Informationsbrochure zur Wahl der Alten Sprachen an sämtliche Schulvorsteher jener Schulen, die Latein anbieten, ist angelaufen. – Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Vereinigung der Gymnasialakademie und dem Universitäten, in der der SAV mit drei Mitgliedern vertreten ist, hat den Auftrag, Wege zur Stärkung des Gymnasien nach dem Einbruch, der infolge des MAR eingetreten ist, zu suchen.

Die Fortbildungskurse über Römisches Theater vom 15.-18. November 1999 in Villars-sur-Glâne mit H. Marti (Zürich), H.-P. Isler (Zürich), P. Schubert (Neuchâtel) und N. Duplin (Neuchâtel) und jene vom 25.-28. September 2000 in Hünz über römische Inschriften („Roms sprechende Steine“) mit Klaus Bartels haben regen Zuspruch gefunden. Die Weiterbildung und GV der Euroclassica in Brüssel wurde von Ch. Haller besucht und mehrere Vertreter aus Gymnasien besuchten die Academia Classica und die Academia aestiva.

Als besonderer Anlass des Jahres 2001 kann die Weiterbildung im Zusammenhang mit der GV der Euroclassica im Raum Basel angekündigt werden. In Folge des Abbaus der Latein- und Griechischstunden an den Gymnasien mussten leider die ersten Austritte aus dem SAV hingenommen werden.

Am Schluss seiner Ausführungen dankt der Präsident dem Vorstandsmitglied René Gerber, der infolge Pensionierung seinen Sitz zur Verfügung stellt.

3. Bericht über die Thesauruskommision

Prof. Dr. J. Delz, der vom Leiter des Verlages Saur, der die Publikation sämtlicher Alphilogica des Teubner-Verlags übernommen hat, kürzlich als „Mythus des Thesaurus“ gegrüßt wurde, legt den Bericht über die Thesauruskommision vor. Die ausgeschiedenen schweizerischen Mitglieder der Kommision, Herr Schneider und Herr Tränkle, sind durch Herrn Aubert und Frau Führer ersetzt worden. Der Bericht der Stipendiatin, Frau Irene Burch, die auf den 30. 9. 2000 aus dem Thesaurus ausgeschieden ist, wird verlesen (er kann im Archiv eingesehen werden). Ihre Nachfolgerin beim Thesaurus ist Frau Claudia Wick. Zum Schluss gibt Herr Delz nach fünfzigjähriger Tätigkeit seinen Rücktritt aus dem Vorstand des ThLL bekannt und teilt mit, dass er als seinen Nachfolger Rudolf Wachter vorschlägt, der bereits seine Zusage gegeben habe.

4. Rechnungsbericht

Der Kassier kann eine erfreuliche Jahresrechnung vorlegen. Den Einnahmen von Fr. 40'074.55, die vor allem dem Beitrag der Binding-Stiftung von Fr. 25'000 - zu verdanken sind, stehen Ausgaben von Fr. 25'358.86 gegenüber, was einen Einnahmenüberschuss von Fr. 14'715.69 ergibt. Das Vermögen beträgt demnach per 31. 07. 2000 Fr. 49'229.95. – Bei der momentanen guten Finanzlage darf nicht vergessen werden, dass die Jahresbeiträge in Folge von Austritten (Stellenabbau) und Pensionierung und nur wenigen Eintritten zurückgehen. Für Ausgaben, die über die Gewährleistung der gewöhnlichen Dienstleistungen herausgehen, müssen also auch in Zukunft Spender gesucht werden. – Die Rechnung wird einstimmig genehmigt und dem Kassier für seine exakte Arbeit gedankt.

5. Ersatzwahlen

René Gerber schlägt als seine Nachfolgerin im Vorstand Frau Laila Straume-Zimmermann vor, die auch durch Applaus gewählt wird. Ihren bisherigen Posten als Rechnungsrevisorin übernimmt im Rollentausch ebenfalls unter Applaus Renée Gerber.

6. Anträge

Keine

7. Varia

Der Anregung von Hans Haui, dass die Homepage unter www.latein.ch erreichbar sein soll, weil besonders Junge gerne aufs Geratewohl heransurfen, ist bereits Rechnung getragen. Hans Widmer legt einige Lektürehefte der Reihe „Latein Lektüre aktiv“ von österreichischen Kollegen samt Bestellmöglichkeiten auf. Er wird die bestellten Exemplare besorgen und zu stellen.

Einstedeln, 21. Dezember 2000

Für das Protokoll
Alois Kurmann

GENERALVERSAMMLUNG VOM 10. NOVEMBER 2000 IN LANGENTHAL.

BERICHT DES PRÄSIDENTEN

Auch dieses Jahr kann ich am Anfang meiner Ausführungen mit einer materiellen Erfolgsmeldung aufwartan. Freuen wir uns darüber, aber vergessen wir nicht, dass unsere Anstrengungen in schwierigem Umfeld unvermindert anhalten, ja verstärkt werden müssen!

Die Sophie und Karl Binding Stiftung, Basel, hat unsere PR-Massnahmen zur Förderung der Alten Sprachen, speziell des Lateinunterrichts an den Schulen, mit dem grosszügigen Betrag von Fr. 25'000.- unterstützt. Dass uns diese Summe zugesprochen wurde, verdanken wir Rolf Surbeck von der PR-Kommision, der mit grosser Ausdauer und viel Geschick den Stiftungsrat für unsere Sache zu überzeugen vermochte. Ich danke ihm an dieser Stelle im Namen des Verbands für sein Engagement herzlich und hoffe natürlich, dass sich weitere Verbandsmitglieder anregen lassen, ihnen bekannte Stiftungen oder Institutionen um Unterstützung anzuzeigen.

Mit dem Sponsorbeitrag der Sophie und Karl Binding Stiftung, der an gewisse Bedingungen geknüpft ist, soll 1.) der Neudruck der französischen Version der Werbebroschüre (3000 Ex.) und der Nachdruck einer aktualisierten Version der deutschen Werbebroschüre (10000 Ex.), 2.) die fachspezifische und computertechnische Betreuung der bestehenden – übrigens stark frequentierten – Homepage sowie die Konzipierung des weiteren Ausbaus zu einer auch für Jugendliche interessanten Plattform zum Thema *Antike/Latein/Griechisch* für zwei Jahre durch den Alphilologen und Computerspezialisten Lucius Hartmann sowie 3.) der Ausbau der Homepage durch Werbemittel und interaktive Elemente durch die Firma RM&P AG, Allschwil, finanziert werden.

Zum Thema *Berufsaussichten für Alphilologen aussserhalb der Schule* hat der SAV zusammen mit der Schweizerischen Vereinigung für Altertumswissenschaft (SAW) allen Absolventen der Klassischen Philologie, die inzwischen in einem anderen Arbeitsfeld tätig sind, einen Fragebogen zugestellt mit dem Ziel, eine Dokumentation zu erarbeiten, die zeigen soll, dass es auch weiterhin sinnvoll und aussichtsreich ist, an der Universität Latein und Griechisch zu studieren. Die Auswertung der Umfrage, deren Rücklauf zufriedenstellend war, steht noch aus.

Nachdenklich stimmt die Tatsache, dass erstmals – zumindest während meiner Amtszeit – Mitglieder wegen Arbeitslosigkeit aus unserem Verband ausgetreten sind. Dies zeigt klar, dass wir gut daran tun, dem erwähnten Thema noch verstärkt unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Obwohl die Werbebroschüre gut abgesetzt werden konnte und einem offensichtlichen Bedürfnis entsprach, kam die PR-Kommision zur Einsicht, dass das Zielpublikum nicht überall erreicht wurde. Der SAV hat sich deshalb brieflich an alle Schulleiterinnen und -leiter der Schulen, an denen Alte Sprachen unterrichtet werden, gewandt und u.a. auf die Broschüre und unsere Internetadressen hingewiesen.

Erfreulicherweise will die Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren dem Niedergang des Lateins nicht tatenlos zusehen: sie hat eine Kommission in Verbindung mit den Universitäten eingesetzt, deren zentraler Auftrag darin besteht, Kriterien für die Anerkennung des Lateinunterrichts durch die Universitäten zu formulieren, wobei eine Harmonisierung der

von den Universitäten aufgestellten Anforderungen erzielt werden soll. Wir setzen – nicht unberechtigt! – grosse Hoffnungen in diese Kommission, ist doch in ihr mit Christine Haller (NE), Andrea Jahn (TI), Theo Wirth (ZH) und Prof. Rudolf Wachter von der Universität Basel, der den Vorsitz führt, der SAV sehr gut vertreten.

Ebenfalls erfreulich und wichtig für den SAV ist die Tatsache, dass Alois Kurmann an der Präsidentenkonferenz des VSG vom 25. Okt. 2000 zum Präsidenten der KGU, Kommission Gymnasium – Universität, gewählt worden ist. Herzliche Gratulation!

Im Berichtsjahr konnten zwei von Christine Haller in bewährter Manier organisierte Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt werden: der Kurs *Römisches Theater – Le théâtre à Rome* vom 15. – 18. Nov. 1999 in Villars-sur-Glâne (besprochen im Bulletin 55) und der Kurs *Roms Sprechende Steine* vom 25. – 28. Sept. 2000 in Ilanz (GR), an dem sich 20 Personen unter Anleitung von Klaus Bartels zum *Homo lapidilegus Ilanicus* haben ausbilden lassen. Angereichert wurde die rundum gelungene Veranstaltung durch zwei Ausflüge bei schönstem Herbstwetter ins Kloster Disentis und nach Chur (Rätisches Museum, Kathedrale), für die Alois Kurmann verantwortlich zeichnete.

An der Generalversammlung der Euroclassica, die am 24. Aug. 2000 in Brüssel stattfand, wurden wir von Christine Haller vertreten. Sieben Vertreter aus der Schweiz konnten an den von Euroclassica angebotenen Sommerkursen Academia Homerica in Chios (eine Kollegin und zwei Schülerinnen) und Academia aestiva in Anaxos (vier Schülerinnen und Schüler) teilnehmen.

Der Vorstand hat sich viermal – in Olten, Neuchâtel, Lugano und Einsiedeln – getroffen und sich hauptsächlich mit Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und der Planung der Generalversammlung der Euroclassica 2001 in Basel beschäftigt. Heute nimmt er von René Gerber Abschied, der während zehn Jahren Vorsandsmitglied war und mit seiner angeborenen Freundlichkeit und steis guter Laune – die sogar dann noch anhielt, wenn er schlechte Nachrichten aus dem Kanton Bern zu überbringen hatte, – viel zur ausgesprochen angenehmen Atmosphäre an den Vorsitzsitzungen beitrug. Im Namen des Vorstands danken ich René Gerber von Herzen für seinen grossen Einsatz und wünsche ihm für die angebrochene ferienlose Zeit alles Gute.

Aber auch dem Vorstand, der PR-Kommission und allen, die sich mit Wort und Tat für den SAV engagieren, sowie denen, die Mitglieder werben, möchte ich ganz herzlich danken.

Abschliessend fordere ich Sie alle eindringlich auf, weiterhin für unsere Sache einzustehen und trotz des uns nicht eben freundlich gesinnten Zeigeistes nicht zu resignieren. Ich tue das mit einem Zitat des schwedischen Erfolgsautors Henning Mankell, der eine Frau – nennen wir sie *Alphilologie* – folgendermassen beschreibt: *Die Schönheit hatte überlebt, sie überlebte alles, Unterwerfung, Zwang, Schmerz, solange es Widerstand gab. Resignation zog das Hässliche, Verkümmerte, bis zur Vernichtung Geschwäche nach sich...*

RAPPORT DU COURS WBZ-CPS 00. 03. 01

ROMS SPRECHENDE STEINE

C'est à un véritable travail de bénédictin que s'est livré, des années durant, Klaus Bartels. Car on a beau être latiniste et amoureux de Rome, il faut de l'endurance pour repérer, recopier, collectionner et collationner *in situ* des centaines d'inscriptions latines, de l'Antiquité à nos jours (ou presque). Réunies dans un volume tout frais sorti d'impression, elles nous étaient présentées (pour la grande majorité en diapositives) et commentées, avec beaucoup de finesse et de compétence, par l'auteur lui-même. Dès lors s'ouvrait un festival de latin épigraphique auquel nous nous sommes livrés avec enthousiasme, où se mêlaient tout à la fois le plaisir du déchiffrement, celui de la langue pour elle-même et finalement la traduction. En effet, même obéissant à des règles bien établies, l'épigraphie laisse à ceux qui s'y adonnent toute latitude quant aux variations de style, aux réminiscences poétiques, à une certaine forme d'humour aussi, à quoi s'ajoute pour les lecteurs et promeneurs que nous aurions voulu être l'esthétique des inscriptions.

Le cours a réuni une vingtaine de participants, un record quasiment olympique. Plusieurs d'entre eux, fins connaisseurs de la Ville, avaient déployé leurs plans, curieux de découvrir ces recoins à inscriptions qu'on leur promettait. Personne n'a été déçu, chacun entrevoyant soit où il conduirait ses élèves lors d'un prochain voyage d'étude, soit le parti qu'il tirerait de ces textes pour compléter tel ou tel volet de son enseignement.

Il faut relever également la qualité de l'accueil à l'Institut St. Joseph, Haus der Begegnung, d'Illanz, un endroit idyllique, à mi-chemin entre Coire et Disentis qui valent tous deux le déplacement. L'interdisciplinarité est à la porte. De la Rhétie aux Grisons, de l'ermitage des disciples de Colomban au monastère actuel, après les vicissitudes de Rome, c'était encore l'Histoire de l'Europe qui nous était rappelée lors des visites guidées de Disentis, du Musée rhétique et de la Cathédrale de Coire.

Neuchâtel, le 29 septembre 2000

Christine Haller

Belle pluie

37. Ferientagung: Zum 25. Mai durfte Peter Neukam, Leitender Ministerialrat des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, zur Tagung einladen, die wieder in den Räumen des Gymnasiums Marktobendorf (Allgäu/Bayern) stattgefunden hat. Dass es für ihn die 25. Tagung war, die er, wie immer, mit Umsicht organisiert und mit Schwung und Verve geleitet hat, brachte der neue Direktor der Schule, Dr. Lorenz Deuringer, mit kurzen Worten zum Ausdruck.

P. Neukam holte in seinen Begrüßungsworten (vor dem ersten Fachreferat am Dienstagmorgen) weit aus: Es gelte, über den Zaun zu schauen, den Blick über weitere Distanzen auszurichten, Verständnis für philosophische und ethische Belange und auch für die Anliegen der Naturwissenschaften zu entwickeln und im ernsten, kollegialen Gespräch zu vertiefen. Die andere Seite hat dies im umgekehrten Sinne auch eingesehen, für welche Tatsache der Tagungsleiter mehrere Passagen aus einem Gespräch zitierte, das der Chefredakteur des "Rheinischen Merkur", Prof. Dr. Michael Rutz, mit dem Präsidenten der Technischen Universität München, Prof. Dr. Wolfgang Herrmann, geführt hat (abgedruckt in: "Rheinischer Merkur", Ausgabe vom 11. August 2000, Seite 3). Professor Herrmann (seinerzeit selber Lobbyist für sein Fach Chemie) habe erkannt, dass die Naturwissenschaften sich vor allen Dingen mit ihrer eigenen philosophischen und ethischen Fundierung in der Gegenwart auseinandersetzen müssten und dass das Bildungswesen in ganz besonderer Weise an Wertekoordinaten zu orientieren sei. Er habe durchgesetzt, dass ab dem Wintersemester 2000/2001 den Studienanfängern an der TU am Standort München-Weihenstephan diese Vertäufung (eingeschlossen sind auch Kulturphilosophie, Politik und Zeitgeschichte, Geschichte der Einzelwissenschaften, Ethik der Wissenschaften überhaupt) in einer allgemeinen Pflichtvorlesung werde sichtbar gemacht werden. Professor Herrmann hob hervor, noch nie sei die Gefahr grösser gewesen, Fachiöden in riesiger Zahl zu produzieren und dass er selbst vor nichts mehr Angst habe als vor den Bildungszwergen, die jetzt per Internet zu Informationsriesen würden, die sich selber und andere mit einer Menge unsortierten Wissens erschließen. Der Tagungsleiter betonte ungemein, dass wir als Vertreter der Geisteswissenschaften am Gymnasium

uns fragen müssten, ob wir dem Trend zur frühzeitigen Spezialisierung mit dem Blick auf Studium und Berufswahl unserer Schülerinnen und Schüler zu sehr nachgegeben hätten. Er flügte wörtlich bei: "Als Lehrer der Fächer Latein und Griechisch haben wir die Möglichkeit zur allgemeinen Bildung junger Menschen beizutragen, sie das Denken zu lehren und sie zum Verstehen der Fragen anderer Menschen und Kulturreiche hinzu führen. Diese unsere Möglichkeiten sollten wir nicht in selbstherrlicher Überschätzung, aber in stets überzeugender Bereitschaft zur Dienstleistung an kommenden Generationen immer wieder ins Gespräch bringen." Dem Schreibenden zeigt sich darum mit Entschiedenheit, dass beide Seiten erkannt haben, dass sie aufeinander angewiesen sind. Es gilt, die *τύκναλος τατά*, die früher selbstverständlicher Besitz war, von neuem zu entdecken.

Über den Tagungsverlauf orientiert das abgedruckte definitive Programm. Man ersieht, dass dieses Mal das Fach Latein mit Vorträgen zu seiner wissenschaftlichen und praktischen Fundierung im Vordergrund stand. Auch die Archäologie (mit Zuschnitt auf Vergil) fehlte nicht. Pragmatisch gesehen waren naturgemäß im Referat zu Thomas von Aquin, das der Referent frei gehalten hat, einbezogen. (Der Schreiber bende bekannte, dass in ihm Erinnerungen an den kürzlich verstorbenen Professor Dr. Ernst Gegenschatz wach geworden sind; hatte er doch zu verschiedenen Themenkreisen der Philosophie mit konkreter Ausrichtung auf die Anwendung im altsprachlichen Unterricht oft vor dem Publikum in Marktobendorf referiert.) Bereits die Vorträge des ersten Morgens hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Es war klar, dass derjenige, der noch nicht dabei sein konnte, etwas verpasst hatte. Vom Tagungsleiter war es ja beabsichtigt, dass die "kryptische" Ankündigung im Programm nicht jede Perle erhalten liess. Zwei Referate seien zusätzlich herausgegriffen: Der Vorsteher des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW, Ulm), Professor Dr. Dr. Rademann (er hatte nicht nur in Mathematik, sondern auch in Wirtschaftswissenschaft promoviert; der Tagungsleiter schätzte es ganz besonders, dass er ihn als Redner hatte gewinnen können), weiteite den Horizont ins Globale und machte mit seinen Präsentationen erschrocken und betroffen. Jeder Zuhörer spürte die Fragen: Wo stehen wir? Wohin geht es weiter? Welche Verantwortung tragen wir, jeder einzelne? Was

können wir, jeder einzelne, tun? Dr. Gerlinde Bretzgheimer (Professorin der Kantonsschule Oerlikon Zürich) trug ihr glänzend ausgearbeitetes Referat mit ebensolcher Brillanz vor. – Wie immer, werden bei der nächsten Tagung im September 2001 die Vorträge im Band XXXV der Reihe "Dialog": Schule und Wissenschaft - Klassische Sprechen und Literaturen (Bayerischer Schulbuch Verlag) nachzulesen sein.

Auch in diesem Jahr beteiligten sich wieder mehrere Verlage an der Buchausstellung. Professor Dr. Friedrich Maier, Berlin, erläuterte in einer Veranstaltung ausserhalb des angekündigten Programms am Donnerstagnachmittag seine (soeben in Buchform erschienene) Lektüre-Strategie mit einem "neuen Caesar" (Helvetierkrieg und Galliens Freiheitskrieg). – Die Nachmittage standen zur freien Verfügung. Das Wetter war dieses Mal freilich für Ausflüge weniger günstig. – Am Donnerstagmorgen fand in der Früh eine gut besuchte Messefeier statt. Im Verlaufe des gleichen Morgens durfte der über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Dr. Karl Bayer, Leitender Ministerialrat a.D., als 80-Jähriger, aus der Hand Professor Maiers (Präs. DAV) die Ehrennadel des Deutschen Alphilologenverbandes (mit Pegasos!) gleichsam als ein "ennium insigne" entgegennehmen. – Der gesellige Abend wurde wieder durch pointierte Einlagen bereichert. Wir hörten zum Beispiel eine weitere Variante des Helvetierauszugs, vorgetragen durch unseren Professor Dr. Theodor Knecht.

Der Schreibende möchte es nicht unterlassen, seinen Dank nach zweien Seiten auszusprechen. Einerseits an den Lt. Ministerialrat des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Herrn P. Neuukan, für seine freundliche Einladung. Andererseits für gütige Freistellung an den Rektor der Kantonschule Oerlikon Zürich, seinen direkten Vorgesetzten, Herrn Professor dipl. natw. Daniel Küfer, der als Vertreter seines Fachs Biologie seit langem die notwendige interdisziplinäre Vernetzung fordert.

Bernhard Löschhorn.

37. Ferientagung für Alphilologen in Marktobendorf vom 04. bis 08. September 2000

Programm

	Montag,	04. September 2000	Anreise
Dienstag,	05. September 2000	Vormittags:	
		Akademischer Direktor Hans-Ludwig Oertel, Würzburg: „Aeneas als Tugendheld, Friedenfürst und schmachtender Liebhaber. Drei Epochen im Spiegel der Aeneissupplemente“	
		Professor Dr. Richard Heinzmann, München: „Thomas von Aquin: De principiis naturae“	
		Abends:	
		Studierrat Wolfgang Wagner, München: Vorstellung der neuen CD-Rom zum Lateinunterricht	
Mittwoch,	06. September 2000	Vormittags:	
		Akademischer Direktor Dr. Franz-Peter Waiblinger, München: „Lateinunterricht 2000 in Bayern - Bilanz und Ausblick“	
		Professor Dr. Dr. Franz-Josef Radtermacher, Ulm: „Nachhaltige Entwicklung, Globalisierung, Energie und Gesellschaft – Welche Herausforderungen liegen vor uns?“	
		Abends:	
		Erörterung aktueller Fragen des altsprachlichen Unterrichts	
Donnerstag,	07. September 2000	Vormittags:	
		Dr. Gerlinde Bretzgheimer, Zürich: „Die Geliebte in Ovids Amores“	
		Professor Dr. Walter Küsel, Erlangen: „Carmen et error - die Wahrheit über Ovids Verbannung“	
		Abends:	
		Geselliger Abend	
Freitag,	08. September 2000	Vormittags:	
		Privatdozentin Dr. Lilian Balensiefen, Berlin: „Inimicum insigne (Verg. Aen. 12,944); Die Figuren der Danaiden auf dem Palatin und Vergils „Aeneis““	
		Studierrat z.A. Dr. Matthias Ludolph, Aschaffenburg: „Briefe des Jüngeren Plinius als Mittel der Selbstdarstellung - ein Lektüuprojekt der Jahrgangsstufe 11 (L1)“	

COURS DE FORMATION CONTINUE CPSWBZ 01. 03. 01
CONFÉRENCE ANNUELLE D'EUCOCLASSICA
ET
ASSEMBLÉE GÉNÉRALE D'EUCOCLASSICA

BÂLE 22-24/25 août 2001

LA SUISSE À LA CROISÉE DES CHEMINS

*Etat de la recherche sur les communications à l'époque romaine
*Histoire et archéologie**

I. Logement:

a) Missionshaus, Missionsstrasse 21, 4003 BASEL
 Chambres aménagées simplement avec petit-déjeuner
 buffet; prix env. CHF 90.-/j. Restaurant à disposition.
 Situation très centrale, proche de l'Université.
 Inscription impérative avant le 15 avril 2001 !

b) Nombreux hôtels en ville sous la responsabilité
 des participants (www.baseltourismus.ch)

II. Lieu de cours:
 Université, Seminar für Klassische Philologie,
 Nadelberg 6-8, 4051 Basel

III. Renseignements :

Christine Haller, Carréls 15, 2034 Peseux,
 e-mail: christine.haller@hotmail.com

IV. Inscription:

CPSWBZ, Lucerne, www.wbz-cps.ch

V. Programme:

me 22. 08.01
 matin Accueil des participants
 13h30 Ouverture du cours

B. Meier, Dr. Phil., président SAV
 Prof. Dr H.J. Glücklich, président
 d'Euroclassica

COURS DE FORMATION CONTINUE CPSWBZ 01. 03. 01

CONFÉRENCE ANNUELLE D'EUCOCLASSICA

ET

ASSEMBLÉE GÉNÉRALE D'EUCOCLASSICA

BÂLE 22-24/25 août 2001

LA SUISSE À LA CROISÉE DES CHEMINS

*Etat de la recherche sur les communications à l'époque romaine
*Histoire et archéologie**

I. Logement:

a) Missionshaus, Missionsstrasse 21, 4003 BASEL
 Chambres aménagées simplement avec petit-déjeuner
 buffet; prix env. CHF 90.-/j. Restaurant à disposition.
 Situation très centrale, proche de l'Université.
 Inscription impérative avant le 15 avril 2001 !

b) Nombreux hôtels en ville sous la responsabilité
 des participants (www.baseltourismus.ch)

II. Lieu de cours:
 Université, Seminar für Klassische Philologie,
 Nadelberg 6-8, 4051 Basel

III. Renseignements :

Christine Haller, Carréls 15, 2034 Peseux,
 e-mail: christine.haller@hotmail.com

IV. Inscription:

CPSWBZ, Lucerne, www.wbz-cps.ch

V. Programme:

me 22. 08.01
 matin Accueil des participants
 13h30 Ouverture du cours

B. Meier, Dr. Phil., président SAV
 Prof. Dr H.J. Glücklich, président
 d'Euroclassica

14h15 François Schifferdecker, Archéologue cantonal, Porrentruy (JU)

**La Transjurane romaine : route stratégique ? route commerciale ?
 The Roman Transjurane : strategic route ?
 commercial route ?**

16h15 Michael Speidel, Dr. Phil., P.D., Uni. Berne
 The Roman army's impact on road traffic
*Der Einfluss des römischen Heeres auf den
 Strassenverkehr*

09h15 Heinz Herzog, Professeur, Uni. Berne
 Die Alpen : ein mentales und natürliches
 Hindernis, Legende und Realität der
 römischen Alpenstrasse
*The Alps: How the Romans surmounted this
 natural and mental obstacle. Myth and
 reality in researching the Roman Alpine-
 Routes*

14h30 Visite guidée du site et du musée d'Augst
 (Augusta Raurica) suivie d'un pique-nique à
 la romaine

09h15 Thierry Lugimbühl, Dr ès Lettres, assistant,
 Uni. Lausanne
 Axes fluviaux et associations de nautes en
 Helvétie romaine
*The fluvial axes and nautae associations in
 Roman Helvetia*

13h30 Présentation du programme neuchâtelois
 "Langues et cultures de l'Antiquité"

15h30 Visite guidée de l'Antikensammlung

09h30 AG d'Euroclassica.

sa 25. 08. 01

En tant que membre d'Euroclassica (association latière des associations nationales de professeurs de langues anciennes), notre association peut envoyer des participants à l'ACADEMIA HOMERICA qui se tient désormais chaque année à Chios. Ces cours sont ouverts aux collègues et aux élèves/étudiants (ayant des notions de grec homérique).

EUROCLASSICA ACADEMIA HOMERICA CHIOS 2001

L'Academia Homerica est organisée par Euroclassica, l'Etaireia hellénion philologon, le Centre Culturel Homerion de Chios, en collaboration avec des universités et des instituts pédagogiques et culturels ; elle se tiendra du 13 au 23 juillet 2001.

Professeurs et étudiants sont attendus à Athènes le 12 juillet et seront logés à l'Hôtel Theoxenia, 3, rue Glastonos, près de l'Omonia. Le 13 juillet, les participants se rendront à Mycènes, Épidaure, Argos et Nauplie; le 14, ils visiteront l'Acropole d'Athènes, le Musée de l'Acropole et le Musée archéologique. Dans l'après-midi du 14, embarquement pour Chios où les participants demeureront à la Résidence de l'Université de l'Égée, moderne et confortable, sur le front de mer.

Trois sessions sont programmées : une pour les étudiants sur le thème : "HOMER AND WORLD LITERATURE. OUR CLASSICAL HERITAGE", une seconde à l'intention des professeurs de grec intitulée "HOMER IN THE WORLD" ; étudiants et enseignants pourront suivre également des cours de grec moderne : "MODERN GREEK LANGUAGE AND LITERATURE".

La troisième session réunira ceux qui désirent étudier le grec moderne sous la houlette de professeurs de l'Université d'Athènes, spécialistes de l'enseignement du grec aux étrangers.

Les participants auront l'occasion d'être également initiés aux danses grecques, de visiter divers musées, des bourgs byzantins et médiévaux sur l'île, voire d'autres îles de la mer Égée. Les cours seront donnés en anglais et auront lieu au Centre culturel Homerion et Université de l'Égée.

Le prix global pour le cours s'élève à € 300 .-, à quoi il faut ajouter le billet d'avion depuis la Suisse.

La date limite d'inscription est fixée au 30 avril 2001, à l'une ou l'autre des adresses ci-dessous, auxquelles peuvent être obtenus des renseignements complémentaires :

- en Grèce auprès de la directrice de l'Academia Homerica, Dr. Maria-Eleftheria G. Giarrakou 13, Nikiforou Ouranou, GR-114 71 ATHENS, tél/fax: +30-1-3642131
- en Suisse auprès de Christine Haller tél. 032 / 731 16 12 ; e-mail : christine_haller @ hotmail.com

EUROCLASSICA Academia Aestiva Anavyssos

7-16 septembre 2001

Une demi-douzaine de gymnasiens hellénistes de Suisse ont la possibilité de participer chaque été, depuis 1994, au cours organisé par Euroclassica à l'intention d'élèves de toute l'Europe. Cette année, l'Academia Aestiva se tiendra à l'Hôtel Xenia Helios, à Anavyssos (non loin du Cap Sounion), du 7 au 16 septembre 2001.

Les leçons et ateliers (en anglais) porteront sur la démocratie athénienne, Homère et la Grèce mycénienne, les vases attiques, le concept du mythe, la femme dans le monde grec, la tragédie, de même que sur la poésie grecque moderne.

Des visites de sites dûment préparées auront lieu à Mycènes, Tirynthe et Épidaure, à Delphes, Athènes, Marathon, Erétria et Sounion.

Le prix couvrant le logement, le petit-déjeuner et le repas du soir, les leçons et visites s'élève à € 500 .-. Le billet d'avion n'est pas compris dans ce prix.

Les enseignants sont :

- Dr Jose Luis Navarro (Directeur), Madrid
 - Dr Anton van Hooff, Nimègue
 - Dr John Thorley, Lancashire
 - Dr Maria Eleftheria Giarrakou, Athènes
- Des renseignements complémentaires peuvent être obtenus auprès de Christine Haller, tél. 032 / 731 16 12, e-mail christine_haller @ hotmail.com à qui doivent être adressées également les candidatures comprenant : nom, prénom, adresse exacte, N° de tél./fax et date de naissance.

Date limite d'inscription : 30 avril 2001

Homepages der Schweizer Institute für Klassische Philologie

Universität Basel	http://www.unibas.ch/kaphil/
Universität Bern	http://www cx.unibe.ch/kph/
Universität Freiburg i. Ü.	http://www.unifr.ch/scan/
Universität Genf	http://www.unige.ch/lettres/antic/antic.html
Universität Lausanne	http://www.unil.ch/scan/
Universität Neuenburg	Welcome.html">http://www.unine.ch/anic>Welcome.html
Universität Zürich	http://www.kphs.unizh.ch/index.shtml

Homepage des Schweizerischen Altphilologenverbandes

<http://www.latein.ch/> oder <http://www.sav-aspc-asfc.ch/>

Homepage des Schweizerischen Vereinigung für Altertumswissenschaft

<http://www-sagw.mine.ch/members/SVAW/d-index.htm>

Elektronische Fassung des Bulletins

Da das SAV-Bulletin neu auch auf dem Internet erscheint (<http://www.latein.ch/Bulletin>), ergibt sich folgende Änderung bei der Einrichtung von Artikeln:

- 1) Artikel, die in **elektronischer Fassung** vorliegen, können neu auch im Internet veröffentlicht werden. Dafür ist der Artikel per Mail oder auf Diskette gespeichert an mich zu senden (webmaster@latein.ch; L. Hartmann, Langackerstrasse 4, 8057 Zürich) mit einem Vermerk, ob der Beitrag schon vor dem Erscheinen des Bulletins veröffentlicht worden kann. Die ausgedruckte Fassung des Artikels werde ich selbstständig an Th. Knecht weiterleiten.
- 2) Artikel, die nicht in elektronischer Fassung vorliegen, müssen wie bisher direkt an Th. Knecht geschickt werden.

Lucius Hartmann (webmaster@latein.ch)

=> Werbung für die Alten Sprachen

Zwei Dokumente stehen seit kurzem im Internet zum Herunterladen bereit (als PDF-Daten), lesbar mit Adobe Acrobat Reader von <http://www.adobe.com>:

- (1) **Alte Sprachen und moderne Berufswelt.**
Informationsbroschüre für Schülerinnen und Schüler, die an Alten Sprachen Interesse haben, verfasst von Alois Kurmann, Heinz-Günther Nesserlath und Rudolf Wachter im Auftrag des SAV/ASPC/ASEA, Januar 2001. (In diesem Bulletin abgedruckt)

- (2) **Orientierung durch Wissenschaft: wo, wenn nicht am Gymnasium?**
Ungekürzte Version meines Vortrags an der Jahressammlung des SAV vom 10. November 2000 in Langenthal.

Beide Dokumente finden sich

- auf der Homepage des SAV: <http://www.latein.ch/Schule/>
- auf der Homepage des Basler Seminars: <http://www.unibas.ch/kaphil/>

Mit der Bitte um weite Verbreitung und freundlichen Grüßen

Rudolf Wachter

Alte Sprachen und

moderne Berufswelt

Informationsbroschüre für Schülerinnen und Schüler, die an Alten Sprachen Interesse haben, verfasst von Alois Kurmann, Heinz-Günther Nesselrath und Rudolf Wachter im Auftrag des Schweizerischen Alphilologenverbandes (SAV/ASPC/ASF/C) und der Schweizerischen Vereinigung für Altertumswissenschaft (SVAW/ASEA)

Januar 2001

Dr. Alois Kurmann (al.kurmann@bluewin.ch),

Lehrer für Latein und Griechisch an der Stiftsschule Einsiedeln

Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath (heinz-guenther.nesselrath@kps.unibe.ch),
Ordinarius für Griechische Philologie an der Universität Bern

Prof. Dr. Rudolf Wachter (Rudolf.Wachter@unibas.ch),

Extraordinarius für griechische, lateinische und indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität Basel und Gastprofessor für Indogermanistik an der Universität Freiburg i.U.

Alte Sprachen und moderne Berufswelt

Vorbemerkung

Diese Informationsbroschüre wendet sich an Schülerinnen und Schüler, die an Alten Sprachen oder für beide Sprachen entschieden haben, daneben aber durchaus auch solche, die sich erst überlegen, ob sie Latein oder Griechisch wählen sollen. Da wir aus Erfahrung wissen, dass es Schülerinnen und Schüler gibt, die nach der Matura gerne Klassische Philologie studieren möchten, aber wegen der beruflichen Aussichten in Sorge sind, haben wir im Frühjahr 2000 unter denen, die in den letzten 20 Jahren ein Latein- oder Griechischstudium abgeschlossen haben, eine Umfrage gemacht. Wir wollten wissen, wie sich ihre berufliche Laufbahn entwickelt hat. 75 von ca. 140 eingegangenen Antworten stammen von Philologen, die auf der Universität aus Interesse und Freude Latein und Griechisch studiert, sich aber inzwischen aus verschiedenen Gründen für eine Berufskarriere entschieden haben, die nicht direkt mit Alten Sprachen zu tun hat. Unsere Absicht ist es, aufzuzeigen, dass es auch heute möglich und sinnvoll ist, auf der Universität Alte Sprachen zu studieren, wenn man spürt, dass diese Fächer einem persönlich wichtig sind, auch wenn man sie später nicht zu seinem Beruf macht. Wir setzen in dieser Broschüre der Einfachheit halber immer nur die männliche Form, obwohl wir uns selbstverständlich an Frauen und Männer wenden.

1 Diversifizierung der Berufsbilder und der Ausbildung

- 1 Nehmen wir an, Sie und die Mitschüler Ihrer Klasse würden gebeten, den Beruf Ihres Vaters und Ihrer Mutter anzugeben. Neben Bezeichnungen wie Lehrer, Advokat, Journalist, Gewerkschaftssekretär, Diplomat fänden sich auch Berufsbezeichnungen wie Organisationsberater, Coach für Sprache, Rhetorik und Kommunikation, Projektleiter in der quantitativen Marktforschung. Von einigen dieser Berufe könnten Sie sich ein Bild machen, andere wären für Sie Begriffe, mit denen Sie vielleicht nur wenig verbinden können. Von einigen Berufen wüssten Sie, dass sie ein Universitätsstudium voraussetzen, bei anderen könnten Sie sich kaum vorstellen, wie man das entsprechende Wissen erwirbt. Diese Vielfalt, die sich in Ihrer Klasse findet, spiegelt die Mannigfaltigkeit der heutigen Berufswelt und die Verschiedenheit der Ausbildungswwege zu den Berufen wider.

2 Was arbeiten Absolventen der Klassischen Philologie?

- 2.1 Wir haben einleitend gesagt, dass sich die folgenden Überlegungen auf die Ergebnisse der Umfrage stützen, die wir unter universitären Absolventen der Klassischen Philologie gemacht haben, die heute weder an einer Universität Latein oder Griechisch unterrichten. Diese Leute haben also eine Ausbildung in diesen Fächern gemacht, arbeiten jetzt aber beruflich auf einem anderen Gebiet. Es sind solche darunter, die eigentlich ins Lehrfach gehen wollten, aber keine Stelle gefunden haben, und andere, die von vornherein nicht Latein- oder Griechischlehrer werden wollten, aber doch dieses Studium wählten, weil sie es für sich persönlich für wichtig hielten oder weil es ihnen einfach Freude machte.

- 2.2 Die Palette der Berufe, in denen Personen, die ein Lizentiat oder Doktorat in Latein oder Griechisch gemacht haben, heute arbeiten, ist weit und vielfältig. Wir können sie auf Grund unserer Umfrage in drei Bereiche aufteilen.

- 2.2.1 Absolventen der klassisch-philologischen Ausbildung arbeiten in Forschung und Lehre an Universitäten oder unterrichten am Gymnasium, jedoch in einem anderen Fach. Sie haben dieses andere Fach entweder bereits während des Studiums neben der Klassischen Philologie studiert oder zuerst das Philologiestudium und dann ein zweites Studium durchlaufen. Von

- 1.2 Während ihrer Ausbildungszeit im Gymnasium werden Sie von Personen begleitet, die alle einen genau umschriebenen Ausbildungsgang gemacht haben; sie haben Germanistik, Geschichte, Wirtschaft, Philosophie, Latein etc. studiert und das Diplom für das Höhere Lehramt erworben. Zusammen mit Ihrem Deutsch- und Geschichtslehrer haben aber auch andere Deutsch und Geschichte studiert, die heute nicht an Gymnasien unterrichten. Einer ist Redaktor an einer Zeitung, einer arbeitet im Staatsarchiv, ein anderer leitet das Bauinspektorat und noch ein anderer arbeitet an einer XML-Datenbank. Mit den Latein- oder Griechischlehrern Ihrer Schule zusammen hat einer vielleicht Klassische Philologie studiert, der heute Pfarrungsarbeit im Bereich Produktion/Versicherungsmaterialien macht.

- 1.3 Wenn Sie auf dem Hintergrund dieser Beispiele nun an sich und Ihre berufliche Zukunft denken, spüren Sie wohl verschiedene Spannungen. Sie haben bekannte Berufsbilder vor Augen, können sich aber mit keinem richtig identifizieren. Sie haben vielleicht auch bestimmte Vorstellungen von dem, was Sie später machen möchten, sehen aber noch nicht klar, welche Ausbildungswwege dorthin führen, da das, was Ihnen vorschwebt, nicht in einem der klar umschriebenen universitären Studiengänge erreicht werden kann. Es ist auch möglich, dass Sie an einem Fach, das Sie jetzt im Gymnasium belegen, besondere Freude haben, es aber nicht zu ihrem Beruf machen möchten. Denkbar ist auch, dass Sie sich von einem Fach angezogen fühlen, aber wissen, dass es keine grossen Berufschancen bietet, da nur wenige in diesem Fach gebraucht werden. Vielleicht gehören Sie zu der grossen Gruppe jener Gymnasiasten, die an etwas Freude haben, sich aber nicht vorstellen können, dieses Fach zu studieren, weil man damit scheinbar nur im Lehrfach tätig sein kann, sei es im Gymnasium oder auf der Universität.
- 1.4 Diese Broschüre kann für Sie eine Hilfe sein, wenn Sie im Gymnasium Latein oder Griechisch (oder beides) belegt haben und sich von dem angesprochen fühlen, was Sie in diesen Fächern machen. Sie haben dieses Fach oder diese Fächer gewählt, obwohl Sie damit in einer Minderheit sind. Sie spüren, dass die lateinische und griechische Sprache, Literatur und Kunst etwas ist, woran Sie Freude haben, das Sie für wichtig halten, das Sie unter Umständen sogar auf der Universität studieren möchten. Aber Sie wollen später nicht an einem Gymnasium alte Sprachen unterrichten. Sie haben auch nicht die Absicht, auf diesem Gebiet vertiefte wissenschaftliche Forschung zu treiben, oder Sie sehen ganz realistisch, dass freie Lehrstellen für Latein und Griechisch in den kommenden Jahren nicht sehr zahlreich sein werden. Wenn Sie in dieser Situation sind, können Ihnen die folgenden Ausführungen weiterhelfen.

dennen, die auf unsere Umfrage geantwortet haben, arbeiten einige auf den Gebieten Archäologie, Geschichte, Orientalistik, Philosophie, Religionswissenschaft, Sprachwissenschaft oder Theologie an Universitäten oder unterrichten Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch an Gymnasien, Bezirks- und Sprachschulen, an Lernstudios oder im Privatunterricht. Da für ihre Berufe die Alten Sprachen evidentermassen wichtig sind, wollen wir sie hier nur am Rande zu Wort kommen lassen. Es hat auch Philologen darunter, die heute als Theologen, Religions- und Bibellehrer in Gemeinden arbeiten. Einige haben nach dem Studium der Klassischen Philologie noch ein Rechtsstudium absolviert und sind jetzt als Advokaten tätig.

2.2.2 Eine zweite Gruppe der Befragten hat nach dem Studium der Klassischen Philologie eine berufliche Spezialausbildung ausserhalb der Universität gemacht und arbeitet heute auf Gebieten, die inhaltlich von ihrem Studium zum Teil weit entfernt sind. Zu dieser Gruppe gehören Leute, die in Archiven und Bibliotheken, als Buchhändler oder in einem Verlag arbeiten. Einige haben sich zum Dolmetscher ausgebildet, wieder andere sind auf dem Gebiet der Musik als Chorleiter, Gitarren- bzw. Klavierlehrer, als Konzertpianisten, Musikwissenschaftler oder Diplomaten tätig.

2.2.3 Die Angehörigen der dritten Gruppe, die sich aus unserer Umfrage ergeben hat, sind heute in Berufen tätig, in die sie sich auf ganz verschiedene Weise hineingeearbeitet haben, zum Beispiel durch Spezialkurse, Selbststudium, berufsbegleitende Ausbildung, Aufenthalte im Ausland oder Training on the job. Die Leute dieser Gruppe arbeiten bei Banken als Mitarbeiter in der historischen Abteilung oder als Verantwortliche für Kommunikation, im Gebiet der Wirtschaft als Projektleiter, Marktforscher, Informanten und Ausbildner von Personal, bei Versicherungen als Planer und Weiterbildner, als Journalisten oder Korrektoren bei Zeitungen, im Bundeshaus und am Fernsehen, als Pressesprecher, Dokumentaristen, Statistiker, Übersetzer, Wébmaster, Asylentscheider, als Mitarbeiter in kantonalen Verwaltungen, als Schulleiter sowie als Mitarbeiter ihrer Lebenspartner in irgend einem Beruf.

2.2.4 Eine vierte Gruppe der Befragten hat nach dem Studium der Klassischen Philologie eine berufliche Spezialausbildung an einer Universität gemacht und arbeitet heute auf Gebieten, die inhaltlich von ihrem Studium zum Teil weit entfernt sind. Zu dieser Gruppe gehören Leute, die in Archiven und Bibliotheken, als Buchhändler oder in einem Verlag arbeiten. Einige haben sich zum Dolmetscher ausgebildet, wieder andere sind auf dem Gebiet der Musik als Chorleiter, Gitarren- bzw. Klavierlehrer, als Konzertpianisten, Musikwissenschaftler oder Diplomaten tätig.

nicht im engen Rahmen eines solchen Gebietes arbeiten kann oder will, muss sich in vielfältiger Weise in ein anderes Arbeitsgebiet einarbeiten.

4 Warum trotz der wenigen spezifischen Berufsmöglichkeiten doch ein Studium in Klassischer Philologie?

4.1 Der interessanteste Teil der Ergebnisse unserer Umfrage bezieht sich auf die Frage des Nutzens. Wir wollten von den Befragten, die heute auf den verschiedensten Gebieten tätig sind, wissen, was ihnen ihr Studium in Klassischer Philologie genützt habe, ob und in welcher Weise sie in ihrer konkreten Tätigkeit davon profitieren, was sie als Gewinn dieses Studiums ansehen.

Dabei ging es uns in keiner Weise darum, auf die heutige Utilitarismuswelle aufzuspringen, wie einige Teilnehmer an unserer Umfrage kritisch ammerken. Wir sind aber sehr wohl der Meinung, dass man diejenigen Aspekte eines Studiums der Klassischen Philologie, die – wenn auch vielleicht nicht quantitativ, so doch mindestens qualitativ – als Nutzen identifizierbar und beschreibbar sind, in der heutigen Zeit nicht mehr unter den Scheitel stellen sollte.

Die Antworten sind vielfältig, gehen aber in der Grundstimmung in eine klare Richtung, die eine Antwort so ausdrückt:

Latén und Mittellatein (mein erstes und zweites Nebenfach) waren für mich persönlich immer eine geistige Bereicherung. Die Lese- und Wissenserfahrungen daraus haben meinen Hintergrund vergrössert und ergänzt.

Raphael Z., freier Journalist (Musik und allgemein kulturelle Themen)
Im folgenden ist versucht, die von den Befragten genannten nützlichen Auswirkungen ihres Philologiestudiums in verschiedene Rubriken zu fassen:

4.1.1 Förderung der Sprachkompetenz

Eine der häufigsten Antworten sagt, dass dieses Studium das Sprachvermögen, das Sprachgefühl, die Sprachkompetenz, die Leichtigkeit im Umgang mit modernen Sprachen fördere:

Das Lateinische (erleichtert) aufgrund der Verwandtschaft des Verständnis für romanesche Sprachen. Aber auch der Zugang zum englischen Wortschatz wird einfacher. Dank Latén werden moderne europäische Fremdsprachen zumindest passiv relativ rasch und gut verständlich. Das hilft mir in meinem Beruf sehr.

Thomas S., Wirtschaftsjournalist bei der Schweizerischen Depeschenagentur SDA
Die Effekte werden dabei oft erst im Nachhinein spürbar:

Il s'agit d'une ouverture culturelle et linguistique dont les effets sont secondaires.
Yves M., Journaliste de télévision

Die Alten Sprachen dienen vor allem der Perfektionierung:
Vertiefung der Kenntnisse in modernen Sprachen ist einfacher mit Griechisch und Latein im Hintergrund.
Severine V., Übersetzerin und Dolmetscherin für Französisch, Englisch und Italienisch

4.1.2 Sorgfältiger Umgang mit Texten

Immer wieder wird auch gesagt, dass durch die Beschäftigung mit Latein und Griechisch die Freude an der präzisen Arbeit mit Texten, die Fähigkeit, Texte zu analysieren, die Kompetenz, Texte zu lesen, gefordert wurde:

3 Genügt die Ausbildung in Klassischer Philologie für den Beruf eines Webmasters?

Sie können statt Webmaster jeden beliebigen der oben genannten Berufe einsetzen und für jeden gilt: Nein! Einige Antworten aus der Umfrage sagen es ganz klar:

Avant d'entreprendre des études de droit, je n'ai jamais réussi à trouver du travail dans un autre domaine que l'enseignement. La seule mention d'une licence en latin et grec paraissait effrayant les éventuels employeurs.

Manuela R., avocate stagiaire

Ob Sie nach dem Studium der Klassischen Philologie Webmaster oder Diplomat oder irgend etwas anderes als Lehrer oder Professor für Latein und Griechisch werden wollen, immer gilt: Sie brauchen entweder ein zweites Studium, eine auf Ihr zukünftiges Tätigkeitsgebiet bezogene Fachausbildung, berufsbegleitende Kurse oder Learning by doing. Sämtliche Personen in diesen Berufen, die auf unsere Umfrage geantwortet haben, sagen, dass bei ihrer Anstellung die Tatsache, dass sie Klassische Philologie studiert hatten, keine oder höchstens eine minimale Rolle gespielt habe. Es ist ganz klar festzuhalten: Das Hochschulstudium in den Alten Sprachen allein qualifiziert Sie zu nichts als zum Lehrberuf und zur wissenschaftlichen Arbeit auf diesem Gebiet. Wenn Sie Ihre Tätigkeit nicht auf diesem Gebiet suchen oder finden, müssen Sie weitere Ausbildungsschritte durchlaufen. Doch diese Aussage gilt nicht nur für das Studium der Klassischen Philologie. Genau das Gleiche kann gesagt werden vom Philosophie-, Sprach-, Literatur-, Theologie-, Medizin-, Mathematik-, Physik-, Chemiestudium. Demnahezu jedes Hochschulstudium bereitet nur auf eine eng begrenzte Tätigkeit vor. Jeder, der

Qualité de rédaction, sens de la formule dans l'expression, capacité d'analyse.

Philippe F., avocat-stagiaire

Rigueur dans l'analyse, la synthèse, la critique de tout texte.

Francesco B., assistant à l'université (section d'allemand), rédacteur en chef du catalogue d'un festival de cinéma, reporter free lance, choriste à l'opéra, secrétaire de rédaction d'une revue littéraire

Sprachvermögen, Sprachgefühl, Analysefähigkeit, Leichtigkeit im Umgang mit romanischen Sprachen und Englisch.

Martin F., Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der historischen Abteilung des Crédit Suisse

Ce que je recherche, est une analyse approfondie et rigoureuse, une analyse détaillée, une analyse approfondie, une analyse approfondie et rigoureuse.

Séverine V., Übersetzerin und Dolmetscherin für Französisch, Englisch und Italienisch

Die Beschäftigung mit Griechisch und Latein schärft das Sprachbewusstsein. Beide Sprachen funktionieren teilweise anders als die wichtigsten modernen Fremdsprachen. Damit werden auch Eigenschaften und Möglichkeiten der heutigen Sprachen bewusster. Die intensive Diskussion von stilistischen und rhetorischen Fragen in klassischen Texten weckt zudem die generelle Sensibilität für Fragen der Texigestaltung. Das kommt mir in meiner Tätigkeit sehr zugute.

Thomas S., Wirtschaftsjournalist bei der Schweizerischen Depeschenagentur SDA

Es sind genau diese Fähigkeiten, die heute immer wieder mit gleichem Nachdruck von Universitätsdozenten wie von Vertretern des Rechts- und Wirtschaftslebens und der Politik einerseits als grundlegend für das Leben in der modernen Gesellschaft bezeichnet und andererseits so häufig vermisst werden.

4.1.3 Freude am Verfassen von Texten

All jene, die in irgend einer Form mit Recherchieren, Schreiben, Formulieren, Ausbilden oder Dokumentieren zu tun haben, geben an, durch das Studium der Klassischen Sprachen ihre Beziehung zum geschriebenen und gesprochenen Wort gefunden, vertieft und erweitert zu haben.

Lo studio della letteratura classica ha sicuramente aiutato e accompagnato la passione per lettura e scrittura, indispensabile (naturalmente) per il mio lavoro.

Saul T., giornalista, corrispondente da Palazzo Federale, Berna, per SRG – Radio Svizzera Italiana

En tant que correcteur, et que rédacteur, le latin m'apporte beaucoup.

Albert G., directeur d'école privée et correcteur de journaux

Für den Musikunterricht sind die Alten Sprachen von marginaler Bedeutung. Von unschätzbarem Wert sind sie dagegen für meine schriftstellerische Tätigkeit.

Kenneth M., Klavierlehrer und Konzertpianist

4.1.4 Antike Rhetorik fördert moderne Kommunikation

Aus dem Vorgehenden ergibt sich, dass das Studium der Klassischen Philologie ein Grundlagenstudium für jede Kommunikation ist. Kommunikation im weitesten Sinn, von der Antike unter dem Begriff Rhetorik sowohl detailliert theoretisch durchleuchtet als auch in meisterhafter Weise praktiziert, ist heute eine der meist geforderten Qualifikationen eines gebildeten Menschen.

Die Theorien der antiken Rhetorik sind heute noch gültig und besonders für Journalistisches Schreiben relevant.

Franziska F., technische Redaktorin

In diesem Zusammenhang werden folgende Dinge als Ergebnisse eines Philologiestudiums genannt:

Esprit vivace, facilité d'élocution, connaissances générales, force de persuasion, qualité d'apprentissage.

Raphael D., ingénieur commercial; vente d'accès Internet auprès des sociétés

4.1.5 Förderung genereller analytischer Fähigkeiten

Oft erwähnen Absolventen dieses Studiums als grossen Gewinn die Fähigkeit, Probleme zu analysieren, sie konsequent durchzudenken, zu formulieren, Teilaufgaben ordnen zu können. Das methodische Arbeiten, das präzise Hinsehen und das genaue Vorgehen bei der Bewältigung einer Aufgabe wird in mehreren Antworten als ein besonderer Nutzen erwähnt.

Certainement pour aborder des problèmes complexes de façon logique.

Erich L., enseignant en informatique

Je dirais dans la rigueur et la précision, également au niveau de l'organisation du travail.

Gabriella S., bibliothécaire

Oui, organisation de travail, analyse, synthèse, rédaction.

Laurent K., responsable communication, UBS Genève; précédemment, conseiller personnel d'un Conseiller à l'Etat, et secrétaire général d'un parti politique vaudois

La rigueur du raisonnement et la souplesse d'analyse, utiles pour mes travaux d'analyse de données, quoique chiffrées principalement.

Laure G., statisticienne

Indirectement, elle m'aide à la rédaction de textes, à la logique de travail, à avoir une structure de travail et surtout à être méthodique et attentif à chaque détail.

Raphael D., ingénieur commercial; vente d'accès Internet auprès des sociétés

Ce qui me sert le plus aujourd'hui, c'est la discipline intellectuelle acquise durant mon apprentissage de ces deux langues.

Nathalie D. M., Webmaster

4.1.6 Förderung der Muttersprache

Auch die Fähigkeit, die Muttersprache bewusster wahrzunehmen und reflektierter zu handhaben, wird häufig genannt.

Ja, gewaltige Erhöhung der sprachlichen Kompetenz in der Muttersprache.

Franziska F., technische Redaktorin
Anne-Lise D., rédactrice indépendante; assistante au Centre de recherche sur les lettres romandes (Université de Lausanne)

Oui, énormément. Dans la structuration de la langue française et de la pensée en général.

Marcel G., professeur d'allemand et de français dans une Ecole Supérieure de Commerce

4.1.7 Erweiterung des historischen Horizonts

Viele Beantworter des Fragebogens betonen, dass die Beschäftigung mit Latein und Griechisch auf der Universität ihr Bewusstsein für die Geschichte und deren Bedeutung geschäftigt habe. So wird gesagt, dass der Sinn für historische Zusammenhänge und historisches Denken, die im Rechtswesen, beim Journalismus, in der diplomatischen Tätigkeit grundlegend seien, hier in besonderem Mass erworben wurde.

*Sensibilité à la dimension historique de toute manifestation culturelle (*cinéma, opéra ...*).
une certaine connaissance du monde littéraire antique, référence récurrente de la culture occidentale jusqu'à nos jours.*

François B., assistant à l'université (section d'allemand), redacteur en chef du catalogue d'un festival de cinéma, reporter free lance, choriste à l'opéra, secrétaire de rédaction d'une revue littéraire etc. Capacité à inscrire dans le temps et l'histoire les événements.

*André C., rédacteur en chef adjoint du Téléjournal / TSR
In Ausland kommt mir die vertiefte Beschäftigung mit der antiken Kultur insofern zu Gute, als ich eine gewisse "Übung" darin habe, mich in neue Kulturen und deren Geschichts zu vertiefen.*

Stéphane G., historien
Die Antike ist eine der wichtigsten Wurzeln unserer Gegenwart. Sie bietet deshalb auch einen entscheidenden Schlüssel zum Verständnis unserer Zeit. Oft kann damit erklärt werden, warum etwas so und nicht anders ist. Zudem sind die entscheidenden Fragen des Menschseins immer noch dieselben. Sie wurden aber vor zweieinhundert Jahren in besonderer Klarheit dargestellt. Werturteile der Gegenwart können daran gemessen werden.

Thomas S., Wirtschaftsjournalist bei der Schweizerischen Depeschenagentur SDA
Dasselbe in der Sprache des Utilitarismus ausgedrückt:

Le latin est un instrument pour comprendre 2000 ans de notre histoire. Il faut insister aussi sur cet aspect utilitaire des langues classiques.

Auch die Förderung der Fähigkeit, im entscheidenden Moment den sprachwörtlichen "Schritt zurück" um und die Probleme der Gegenwart engagiert-distanziert betrachten zu können, wird den Alten Sprachen zugute gehalten:

Le latin procure également une certaine distance par rapport aux choses. Sans parler de la « profondeur ».

Marc G., professeur d'allemand et de français dans une Ecole Supérieure de Commerce
È senza dubbio utile l'abilitudine che viene coltivata con uno studio classico alla ricerca di documenti, di saggi, di letteratura di appoggio, alla analisi delle fonti. Non trascurare poi il fatto che la politica di oggi è molto simile a quella dell'antichità!

Saul T., giornalista, correspondente da Palazzo Federale, Berna, per SRG – Radio Svizzera Italiana

Die intensive Auseinandersetzung mit einem anderen gesellschaftlich-kulturellen Modell kann zu einer sinnvollen kritischen Distanz verhelfen. Diese erleichtert es, die selbstverständliche scheinende Realität der Gegenwart quasi auch von aussen zu betrachten und kritisch zu hinterfragen. Wer andere Lebensmodelle nicht nur oberflächlich kennt, ist weniger gefangen in der Gegenwart. Das Bewusstsein ist geschärf't, dass immer auch ganz andere Lebensformen möglich wären. Alle Sprachen sind als Modell besonders ge-

eignet, weil sich damit das ganze Lebensspektrum (Existenzfragen, Metaphysik, Kunst, Naturwissenschaft, Technik, Ökonomie usw.) verbindet. Auf meine heutige Tätigkeit bezogen: Kritische Distanz eracht ich als wesentliche Voraussetzung für guten Journalismus.

Thomas S., Wirtschaftsjournalist bei der Schweizerischen Depeschenagentur SDA

4.1.8 Förderung der Allgemeinbildung für Generalisten

Das Studium der Klassischen Philologie wird von vielen als Garant einer breiten Allgemeinbildung erfahren.

Hilfreich ist mir der erworbene kulturelle Hintergrund sowie die Fähigkeit, Spreu vom Weizen unterscheiden zu können.

Luzi I., Italienschullehrer an einer höheren Handelschule.

Es wird betont, dass auf vielen Gebieten Leute mit einer breiten Bildung gefragt seien:

Die Gebiete, in denen Alphilologen eingesetzt werden können, sind vielfältig. Es müssen aber eher Stellen sein, für die Generalisten. Analysten gefragt sind.

Stephan K., Projektleiter beim Berufsbildungsverband der Versicherungswirtschaft.

Ein Inhaber einer solchen Stelle berichtet:

Qui, organisation de travail, analyse, synthèse, rédaction. C'est en plus un avantage considérable en culture générale et considéré comme tel par mes collègues.

Laurent K., responsable communication, UBS Genève, précédemment, conseiller personnel d'un Conseiller d'Etat, et secrétaire général d'un parti politique vaudois

Generalisten wird ein kombiniertes, "diversifiziertes" Studium empfohlen:

In Verbindung mit weiteren Fächern ist ein alphilologisches Studium m. E. eine hervorragende Grundausbildung für die spätere berufliche Tätigkeit außerhalb der schulischen Karriere. Studien, welche sich insgesamt in Altertumswissenschaften bewegen, sind dagegen nicht unproblematisch.

Martin F., Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Historischen Abteilung des Crédit Suisse
Stimvoll war die Studienkombination mit Geschichte, da im Umfeld der Diskussion Schweiz – 2. Weltkrieg vermehrte Leute mit historischem Background berücksichtigt wurden.

Siri W., Diplomatin im EDA

4.1.9 Der 'Mehrwert' der Klassischen Philologie

Für den Grossteil der Absolventen besteht der besondere Wert der Klassischen Philologie darin, dass in diesen Fächern ein besonders reicher und umfassender kultureller Fundus geboten wird. Eine Anglistin fasst zusammen:

Fonds commun culturel, historique, linguistique et littéraire; rigueur analytique; intérêt pour les étymologies et l'histoire des mots; curiosité intellectuelle; plaisir.

Martine H. D., première assistante en langue et littérature anglaises

Dieser Fundus ist auf jeden Fall wertvoll, egal welchen Beruf man später ergreift:

Meine damalige Studienwahl habe ich keine Sekunde bereut. Es war für mich von vornherein klar, dass ich mich anschliessend nach einem anderen Beruf umsehen müsste, weil ich auf gar keinen Fall unterrichten wollte.

Franziska F., technische Redaktörin

4.2 Damit Sie noch etwas konkreter sehen können, was einzelne Absolventen der Klassischen Philologie in ihren heutigen Berufen als Nutzen ihres Studiums erfahren, führen wir noch einige weitere Zitate an.

Ein Mitarbeiter in der historischen Abteilung einer Grossbank sagt:

In Verbindung mit weiteren Fächern ist ein althistorologisches Studium m. E. eine hervorragende Grundausbildung für die spätere berufliche Tätigkeit außerhalb der schulischen Karriere. Weitgehend nicht unkonventionelle Kombinationen fördern, wie z. B. Wirtschaft (BWL oder VWL) und ein altsprachliches Fach? Diese Kombination würde die heute gefragte praktische mit einer herausragenden analytischen Ausbildung verbinden.

Martin F., Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der historischen Abteilung des Crédit Suisse

Ein Webmaster ist für sein Studium der Klassischen Philologie jeden Tag dankbar:

Le sens de la synthèse, l'autonomie dans le travail, la rigueur dans la réflexion, qualités développées grâce à mes études de lettres, me servent au quotidien.

Pascaline D., Webmaster, chef de projet dans une entreprise active dans le domaine d'Internet

Der Projektverantwortliche für eine Vertragsdatenbank sagt über den Nutzen seines Alphilo-logiststudiums:

Bin öfters die Anlaufstelle im Hause bei Fragen zu literarischen Anspielungen, antiken Zitaten und Recherchen ber. alle Geschichte, Philosophie usw. Die Fertigkeiten, die man vom Übersetzen aus alten Sprachen mitbringt, haben mir auch beim 'Lesen' der Programmsprache unserer Datenbank geholfen (Analysieren der Struktur, Erkennen von Verschachtelungen).

Reto B., Verantwortlicher für Vertragsdatenbank im Diogenes-Verlag

Eine Pfarrantspraktikantin kurz vor der Ordination betont:

Natürlich, ohne Alte Sprachen ist eine vertiefte theologische Reflexion nicht möglich! Und wer die Alten Sprachen alle im Theologiestudium nachholen muss, erreicht oft nicht die nötige Fertigkeit, und auch der kulturelle Hintergrund fehlt dann.

Ursina M., Pfarrantspraktikantin vor der Ordination

Ein Jurist gibt folgende Einschätzung:

Elle (la formation classique) n'est pas directement utile. Elle sert de base de références culturelles, de compréhension de l'histoire, et permet une bonne qualité de rédaction et de réflexion.

Philippe F., avocat-stagiaire

Die Französischlehrerin einer "classe d'accueil" für Ausländer schreibt:

Cependant, au risque de prononcer une phrase grandiloquente et idéaliste, je dirais que la formation humaniste que j'ai voulu et pu suivre jusqu'au bout est la base de ma situation actuelle et que sans elle je n'en serai sûrement pas là. Et ma culture grecque n'a rien d'une parenthèse, elle reste source de réflexion, d'inspiration, de savoir dans de nombreuses circonstances!

Carine K., enseignante en classe d'accueil; critique littéraire pour des journaux

Ein Absolvent der Klassischen Philologie, der als Projektleiter in der quantitativen Marktfor-schung tätig ist, berichtet über die "Philosophie" seines Unternehmens folgendermassen:

Seit 1995 ist unsere Firma vom Umsatz her um mehr als 50% gewachsen und entsprechend wurden auch viele neue Projektleiter eingestellt. Ich war damals der erste Exporteur der Studienrichtung her, vorher wurden vorwiegend Sozialwissenschaftler und Wirtschaftler eingestellt [...] Wir bekennen uns dazu, ein Elite-Institut zu sein, wir wollen das Aussergewöhnliche für unsere Kunden ermöglichen. Dabei ist es sicher kein Hindernis, ein etwas ausgefallenes Studium absolviert zu haben - der Umstand allein genügt natürlich noch nicht. Grundsätzlich sagen wir uns, dass alle bei uns wissenschaftlich arbeiten müssen. Dazu aber ist kein Studium der Wirtschaftswissenschaft nötig, es ist vielleicht eher hinderlich. Wir - und somit unsere Kunden - profitieren vom breiten Wissen unserer Mitarbeiter.

Stefan L., Projektleiter in einem Institut für quantitative Marktforschung

Der Pressesprecher einer grossen Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsfirma schreibt sehr per-sönlich über die Bedeutung der Berufswahl:

Erstens halte ich den Berufsweg von Absolventen seitener Studienrichtungen weitgehend für eine individuelle Frage. Die Universität soll und darf diese nicht für die Einzelnen lösen. Sie kann aber mit der Anwendung zeitgemässer Grundwerte und Methoden einen reibungslosen Übergang in andere Aufgabenbereiche fördern. Zweitens bin ich überzeugt, dass bisher die Perspektive der Lehrfähigkeit an Mittelschulen in der altsprachlichen universitären Ausbildung zu viel Gewicht hatte. Es ist nur zu begrüssen, wenn die eigentliche Wissenschaft stärker ins Zentrum und ins Bewusstsein der Studierenden rückt. Die Wissenschaft braucht Menschen, die begeistert sind und etwas Neues errei-chen wollen. Ganz ähnlich wie ein Unternehmen, stehen doch beispielweise bei meinem Arbeitsgeber Kreativität und Innovation weit oben als Werte der Firma. Wenn Kreativität und Innovation wieder erkennbare Schwerpunkte der altsprachlichen Ausbildung und Forschung werden, ebnen sie für manche und manchen den Weg in die Welt der Unter-nahmen.

Markus B., Pressesprecher einer Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsfirma

5 Weite der Aussichten

Mit diesen Stimmen, die wir aus den Reaktionen auf unsere Umfrage herausgezogen haben, möchten wir Ihnen Mut machen, das Interesse, das Sie für die Alten Sprachen haben, auch bei den Überlegungen über Ihre Berufswahl mit einzubeziehen. Der Weg in eine Berufskarriere, die Zukunft hat, ist Ihnen nicht verwehrt, wenn Sie auf der Universität im Haupt- oder Neben-fachstudium Alte Sprachen belegen. Das Studium einer eher seltenen Studienrichtung, wie es das der Klassischen Philologie mittlerweile geworden ist, ist eine individuelle Entscheidung, durch die Sie Ihre persönlichen Neigungen verwirklichen können, ohne Angst haben zu müs-sen, dass Sie damit in eine Sackgasse geraten, denn dieses Studium macht Sie für viele Berufs-richthungen offen. Es zeigt sich heute, dass in vielen Berufen das methodische Wissen ebenso wichtig ist wie die konkreten Inhalte. Wissen muss immer mehr vom Einzelnen selber erarbei-tet werden, die persönliche Verantwortung wird dabei immer wichtiger. Lange nicht mehr alles kann in einem universitären Lehrgang erworben werden. Wichtig ist, dass am Ende des Studiums das intellektuelle Rüstzeug zum Lernen sowie die Bereitschaft und Fähigkeit zur Flexibilität vorhanden sind.

Wenn Sie Ihre Freude an den Alten Sprachen, an Geschichte, Literatur und Kunst vertiefen, Ihre Fähigkeiten zu methodischem Arbeiten ausweiten und ihrer Bildung eine breite Basis

geben wollten, zögern Sie nicht, Latein oder Griechisch oder beides zu studieren. Mit Hilfe dieser Grundlage wird es Ihnen gelingen, durch eine Zweitausbildung, durch Zusatzzstudien, berufsbegleitende Kurse und Learning by doing auf einem anderen Gebiet als dem des Lehrfaches für Alte Sprachen eine erfolgreiche Berufskarriere eines Gebäuden der heutigen Zeit zu machen.

Die Grundlage aber, die Sie durch Ihr altsprachliches Studium gewinnen werden, insbesondere ein gutes Verständnis für die westliche Kultur- und Sprachgeschichte in weitester Perspektive und damit auch ein leichterer Zugang zu anderen Kulturräumen, dies alles wird Ihnen bleiben, Sie werden es laufend erweitern und vertiefen können, und Sie werden Ihr Leben lang daran Freude haben. Eine Antwort, die wir bekommen haben, lautet:

Die Vorteile der Klassischen Philologie liegen nicht in einer Vorbereitung für den Arbeitsmarkt, sondern an ganz anderen Orten.

Thomas K., Planting und Realisierung einer XML-Datenbank

Wir hoffen, dass wir Ihnen ein paar Hinweise geben konnten, was diese "ganz anderen Orte" etwa sein könnten, und wünschen Ihnen, dass Sie bei den Überlegungen zu Ihrer Studienwahl auch Ihre Freude an Latein und Griechisch mutig den ihr zustehenden Platz einräumen werden.

je ne crois pas que les langues anciennes préparent la vie professionnelle. Au contraire, elles procurent ce que le monde d'aujourd'hui, notamment le monde prof. ne procure plus: le plaisir à l'étude, l'analyse, l'acquisition des structures, la joie pure du savoir pour lui-même!

Marcel G., professeur d'allemand et de français dans une Ecole Supérieure de Commerce

gelingen wollten, zögern Sie nicht, Latein oder Griechisch oder beides zu studieren. Mit Hilfe dieser Grundlage wird es Ihnen gelingen, durch eine Zweitausbildung, durch Zusatzzstudien, berufsbegleitende Kurse und Learning by doing auf einem anderen Gebiet als dem des Lehrfaches für Alte Sprachen eine erfolgreiche Berufskarriere eines Gebäuden der heutigen Zeit zu machen.

Die Grundlage aber, die Sie durch Ihr altsprachliches Studium gewinnen werden, insbesondere ein gutes Verständnis für die westliche Kultur- und Sprachgeschichte in weitester Perspektive und damit auch ein leichterer Zugang zu anderen Kulturräumen, dies alles wird Ihnen bleiben, Sie werden es laufend erweitern und vertiefen können, und Sie werden Ihr Leben lang daran Freude haben. Eine Antwort, die wir bekommen haben, lautet:

Die Vorteile der Klassischen Philologie liegen nicht in einer Vorbereitung für den Arbeitsmarkt, sondern an ganz anderen Orten.

Thomas K., Planting und Realisierung einer XML-Datenbank

Wir hoffen, dass wir Ihnen ein paar Hinweise geben konnten, was diese "ganz anderen Orte" etwa sein könnten, und wünschen Ihnen, dass Sie bei den Überlegungen zu Ihrer Studienwahl auch Ihre Freude an Latein und Griechisch mutig den ihr zustehenden Platz einräumen werden.

je ne crois pas que les langues anciennes préparent la vie professionnelle. Au contraire, elles procurent ce que le monde d'aujourd'hui, notamment le monde prof. ne procure plus: le plaisir à l'étude, l'analyse, l'acquisition des structures, la joie pure du savoir pour lui-même!

Marcel G., professeur d'allemand et de français dans une Ecole Supérieure de Commerce

PETER VON MÖLLENDORFF: LUKIAN, Hermotimos oder Lohnt es sich, Philosophie zu studieren? Darmstadt 2000, 226 S., geb. Fr. 71,-.

Lukian hat in Wellen Aktualität gewonnen und vertoren. Auf seine *Hetärengespräche* sind wir nicht mehr angewiesen, weil die Gegenwartsliteratur kräftigere Kost bietet. Als Schulschriftsteller ist er schwierig geworden, weil die Schüler die klassischen Voraussetzungen nicht mehr kennen. Umgekehrt findet sein skeptischer Spott auf Mystizismus, weltanschauliche Dogmatismen und die Scharlatanerie gescheiterter Modegrößen heute eine berechtigte Resonanz.

Von der ausgezeichneten knappen Einführung hat es mir vor allem der Abschnitt über die Skeptiker angetan, und ich muss gestehen, dass diese in meinem Schulunterricht eindeutig zu kurz gekommen sind; dabei wäre begründete Zurückhaltung im Urteil heute ein durchaus zentrales Bildungsziel. Diesem könnte auch die Lektüre der „Schalenparabel“ (37/8) als Vorbereitung auf Lessings Ringparabel dienen.

Den Text hat M. selbständig unter Verwendung der bisherigen Ausgaben und Besprechungen gestaltet. Er übernimmt dabei oft den Text der jüngeren Handschriften sowie Konjekturen, zu denen er auch eigene beisteuert, d.h. er traut Lukian grundsätzlich den besten erreichbaren Text zu. Für eine kurze Charakterisierung der Überlieferung wäre ich dankbar gewesen. Leider werden seinen Apparat wohl nur wenige wirklich benützen: Nicht nur steht er nicht unter dem Text, er verweist auch auf Zeilen, die man sich jedesmal selber abzählten muss, und schliesslich wurde das Buch noch vor dem Druck umpaginiert, so dass alle Seitenangaben um 2 zu hoch sind.

Die Übersetzung liest sich überaus locker und enthält viele glänzende Treffer. Vielfach kommt sie allerdings sehr salopp daher – nicht selten auch dort, wo es Lukian durchaus nicht ist. Manchmal geht dann auch zu viel vom präzisen Wortsinn Lukians verloren. z.B. am Schluss von (1) u.a. die entscheidende – paradoxe – Aussage, dass wer nicht philosophiere, geradezu unglücklich sei. Die Auflösung in kurze Sätze kappt mitunter den inneren Zusammenhang.

Der Text wird ergänzt durch im Ganzen klug dosierte Anmerkungen, die wertvolle Hinweise und Sacherläuterungen bieten, und ein Schlusswort zum Dialog als ganzem. In einem wesentlichen Punkt scheiden sich allerdings unsere Wege, da ich von einem andern Bild von Lukian als Schriftsteller ausgehe. M. sieht auf Schrift und Tritt auf einer 2. und 3. Ebene versckiekte Anspielungen und „Strategien subversiver Ironie“. Ich gehe von Lukian als Satiriker und „populärwissenschaftlichem“ Autor aus, der seinen Lesern die Hilfen gibt, die sie zum Verständnis brauchen. So haut er auch bei bekannten Zitaten wie dem ersten Aphorismus des Hippokrates oder bei Hesiod (ἀρεὶς heisst bei diesem übrigens nie „Tugend“ – schon mein Lehrer B. Wyss bemerkte trocken, er wisse nicht, inwiefern Schwitzen zur Sittlichkeit beitragen sollte) die Quellenangabe in den Text ein, und wenn wir hinter einem Namen eine Anspruch sehen sollen, so sagt er es uns (14). Selbst dort, wo er zunächst so tut, als sollten wir eine etwas entlegenerne Geschichte kennen, erzählt er sie nachher doch noch (20). Dazu kommt, dass Satiriker aller Zeiten immer wieder damit zu kämpfen hatten, dass man hinter ihren Darstellungen mehr suchte, als sie hineingelegt hatten – mitunter mussten sie sogar für gar nicht Gemeintes büßen. Ans Absurde grenzt es für mich, wenn wir

darin, dass Hermotimos zum Schluss sagt, „er werde vielleicht (nicht „bald“) sogar einen purpurmantel anziehen“ nicht nur eine Anspielung auf die Szene in Aristophanes' Wolken seien, wo die „gerechte Rede“ den Mantel abwirft, um der „ungerechten Rede“ rascher nachrennen zu können, sondern daraus auch noch weitreichende Schlüsse für das Verständnis Lukians ziehen sollen (S.213). So sind mir auch Bedenken zu den Ausführungen zum Namen Lykinos (S. 200), die mir zunächst imponiert hatten, gekommen; denn soll dies alles auch für den tanzbegeisterten Lykinos der Schrift *Über die Tanzkunst* gelten?

Bei Lukian haben wir es immer wieder mit einem genialen Grundeinfall zu tun; die Ausführung kann dann von unterschiedlicher Qualität sein. Auch dieser Grundgedanke kommt nicht aus dem Nichts; so kann man hinter den *Totengesprächen* die Frösche des Aristophanes sehen, hinter dem *Verkauf der Lebensmittel* Platons Formulierung vom Gemischtwarenladen der Weltanschauungen¹¹. In unserem Dialog weist M. zu Recht darauf hin, dass Lukians Lykinos die Rolle des Sokrates in den aporetischen Dialogen wirklich erfasst hat. Der zündende Grundgedanke aber ist, wie Chr. Schäffelin (Catalogueon, Festchrift Wyss, 1:271) richtig gesehen hat, dass Lukian statt eines aporetischen Logos geschrieben hat – wenn wir an undamentalisten und Sektentheken, ein durchaus aktuelles Thema. Es ist M. dabei recht zu geben, dass Hermitinos mit seiner überstrittenen Flucht ins Gegenteil keine überzeugende Lösung findet.

eine Reihe kleinerer Versehen sind zu berichtigen: (1) $\tau\hat{\eta}\nu$ (nicht $\tau\hat{o}\nu$) $\chi\hat{e}\pi\omega$; (28) Kopfweh bekommt man nicht vom Salz, sondern vom unruhigen Meer; (68) und (73) ist nicht von Rindvieh, sondern von Schafen die Rede; (8) kürzlich (nicht: heute morgen), (86) geht es nicht um einen Sturm, sondern einen Wildbach mit Geschiebe (eine „Rüfe“). Mitte (33) fehlt ein Teilsatz; gegen $\tau\hat{a}\rho\pi-\alpha\tau\hat{o}\lambda\pi\omega$ (1, 21, 61) scheint dagegen (52) ist das „nicht“ nach „also“ zu streichen. (74) Fünf Finger an jeder Hand haben auch die „Sechshänder“, also muss es heißen „nicht wie wir im ganzen zehn an beiden ändern“; dann gegen Schluss: Linien sind in der Geometrie „ohne Breite“, also sind dimensionale. Noch zwei numismatische Bemerkungen: Der Obol ist im Gegensatz zur Drachme männlich (Ann. 120); (68) geht es nicht um Kriegsgeld aus Bronze, sondern um die Prüfung des Silbergeids, wofür die Athener einen offiziellen Beauftragten hatten. Wenn wir bei Lukian eine literarische Anspielung sehen wollen, kann eine auf Nietzsches Vorbild Diogenes, der von sich gesagt hat, dass er „die einzige Münze umpräge“ – was dann zur Legende von seiner Falschmünzerei geführt (Ann. 137 – von einer guten alten Goldwährung steht übrigens bei Aristophanes auch: Athen hat nur in der Not des Peloponnesischen Krieges Gold geprägt). Schade aber, dass auch M. Sokrates in der geläufigen Verballhornung „ich weiss, dass ich nichts weiss“ zitiert – das tut, wenn man es genau nimmt, nicht einmal Lukian (Ann. 40, vgl. 88 oben). Zum Brauch, Sieger mit Blättern zu bewerfen (79), wäre ein erklärender Hinweis willkommen gewesen (vgl. die Festschrift für P. von der Mühl!).

Bartels, Klaus: Rom sprichtende Steine. Inschriften aus zwei Jahrtausenden. Zürich:
NZZ Verlag 2000. 307 S., mit 14 Frontispizien, Fr. 68.- (ISBN 3-85523-848-1).

Lust und Last lateinischer Inschriften in Rom: Sie erfreuen den Latinisten – und überfordern den ermüdeten Touristen, der sie *in situ* entziffern möchte: Immitten von Verkehrslärm oder von drängelnden Reisegruppen gibt auch der Fachmann angesichts widerborstiger lateinischer Abkürzungen bald einmal auf – und hofft auf Hilfe aus Büchern. Diese Hoffnung

ist nun – endlich – nicht mehr vergeblich. Klaus Bartels gibt uns mit seinem neuen Buch die bisher schmerzlich vermisste Hilfe. – In vierzehn Umgängen – spiralförmig fortschreitend vom Kapitol bis hinaus zum Gianicolo und zum Vatican – hat der Autor an Inschriften gesammelt, was augenfällig, historisch oder religionsgeschichtlich interessant oder bau- und kunstgeschichtlich bedeutsam ist – und präsentiert uns die Resultate seines Sammelns. Er hat die rund 200 Inschriften selbst vom Stein kopiert, gibt sie zeilengetreu wieder (die Abkürzungen jeweils ergänzt zum vollen Wort), setzt eine möglichst zeilengetreue deutsche Uebersetzung dazu und liefert in den Fussnoten die für das Verständnis nötigen Angaben – alles jeweils auf gleicher Doppelseite. Mühsames Blättern zum Aufsuchen von

Querverweisen bleibt so den Lesenden erspart. Der Preis dafür: es ist ein Buch geworden, das man nicht in die kleine Jackentasche stecken kann; das Kleinformat hätte eine leserunfreundliche Komprimierung im Druck erfordert. – Die gesammelten Inschriften erstrecken sich über einen Zeitraum von rund 2000 Jahren: von der Zeit des Augustus bis ins 20. Jahrhundert. Den Löwenanteil erhält das päpstliche Rom seit der Renaissance. – Mit forschreitender Lektüre werden wir vertraut gemacht mit Bauwerken, Künstlern, Mäzenen. Unglaubliche Eitelkeit von PapstInnen steht neben anrührender Bescheidenheit von genialen Künstlern (z. B. Berninis Grabinschrift: DECUS ARTIUM ET URBIS HIC HUMILITER QUIESCIT). – Neben Trocken-Sachlichem steht poetisch herrlich Gelungenes, wie etwa der Grabspruch Bernbos für Raphael:

ILLE HIC EST RAPHAEL TIMUIT QUO SOSPITE VINCI
RERUM MAGNA PARENS ET MORIENTE MORI.
- oder in Prosa bemerkenswert Prägnantes, wie die Grabinschrift eines spanischen Kardinals
in Santa Sabina:
UT MORIENS VIVERET
VIXIT UT MORITURUS.

Christopher Lunn et al.

Vor unseren Augen entsteht ein lebendiges Bild bedeutsamer städtebaulicher Vorgänge: Wir werden Zeugen, wie die einst von römischen Kaisern aus Aegypten herbeigeschafften und hinter umgestürzten Obelisken aus dem Schutt ausgerroten transportiert, den

aufgerichtet, ihrer „ureinen“ Weihung entledigt und ihrer wahren, christlichen Weiheung zugeführt werden. Wir sehen, wie Sixtus IV. beginnt, das elende, in Schutt und Umrat versunkene Marsfeld zu sanieren – wie Brücken gebaut, Straßen begradigt, Tore verziert, Aquaedukte herangeführt und herrliche Brunnen geweiht werden. Wir erleben, wie unvollendete Werke vom einen Papst schon als vollendet gefeiert werden („conficit“) – um vom Nachfolger dann endlich vollendet zu werden („terminavit“) – dem folgenden Pontifex bleibt immer noch ein Anlass zur Selbstverewigung („exornavit“). Die della Rovere, Medici, Farnese, Peretti, Borghese, Barberini, Pamphilj überbieten sich im Vollerden. ... Forum, Capitol und Pantheon; Vatican, Lateransbasilika und Santa Maria Maggiore: auf solche Kristallisationspunkte des antiken oder des päpstlichen Rom fallen durch die Inschriften herrliche Schlaglichter. ... Auch zum Schmunzeln findet sich oft Anlass: Was würde wohl Pius VII. sagen, wenn er heute vors Pantheon trate? Er röhrt sich in seiner Inschrift, den Platz von IGNOBILIBUS TABERNIS freigeraumt zu haben. Wo finden wir heute die stolze Inschrift?

Hilfreiche Register am Ende des Buches machen es den Lesenden leicht, sich im ohnehin übersichtlich geordneten Buch zu bewegen. So finden wir ein Verzeichnis der römischen Kaiser, der Päpste seit 1417, ein Abkürzungsregister, ein Personen- und ein Standortregister. Vierzehn Piranesi-Frontispizie verhelfen zu grösserer anschaulichkeit – und lassen das Fehlen einer Karte Roms vergessen.

Am Haus von McDonald's! – Ein Buch, das in die Bibliothek jedes Rominteressierten gehört – und das kein künftiger Romreisender missen möchte.

Das in Bulletin 54 besprochene Buch von Godo Lieberg, Caesars Politik in Gallien, ist soeben in zweiter, erweiterter Auflage erschienen, mit einer kritischen Stellungnahme zu Gerold Walsers Buch über Caesur und die neiveter. (Mitteilung des Verleges Brockmeyer, Bochum)

Nicht nur Homer

Zum 70. Geburtstag des Zürcher Altertumswissenschaftlers Walter Burkert

Es gibt wohl nur wenige Philosophische Fachautoren, die sich rühmen können, neben anderen Preisgekrönten und Preisträgern gleich zwei Mitglieder des sehr angesehenen Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Klüste in ihren Reichen zu haben. Einer von ihnen, der Grätzist Walter Burkert, feiert am heutigen 2. Februar seinen siebzigsten Geburtstag. Das Klassisch-Philologische Seminar der Universität Zürich, an dem er von 1969 bis 1996 gelehrt hat und als thematisch weit ausgreitender, brillanter Altertumswissenschaftler Generationen von Studierenden für die griechische Literatur und Kultur zu begeistern vermochte, nimmt dies zum Anlass, ihm zu Ehren heute um 10 Uhr in der Aula der Universität ein akademisches Kolloquium zu veranstalten. Zwei führende Homer-Forscher, Wolfgang Kühnemann (Freiburg i. Br.) und Richard Janko (London) werden im Rahmen der Feier die Festvorträge halten und über «Historische Realität und poetische Imagination in den homericischen Epen» bzw. «The Gods of Epic and the Origins of Literary Criticism» referieren.

Die Wahl Homers als Thema mag vielleicht überraschen. Walter Burkert ist einem weiteren Publikum vor allem als herausragender Kenner und Deuter der griechischen Religion ein Begriff. Seine Buchpublikationen in diesem Bereich, die jüngst um eine fiktive Studie zu den soziobiologischen Wurzeln religiöser Verhaltensmuster vermehrt wurden, haben international Standards gesetzt. Jänner wieder gelingt es ihm darin in packender Weise, antike Mythen, Kulte und Riten aus der weit verstreuten literarischen und archäologischen Überlieferung zu rekonstruieren, sie auf ihre anthropologischen Konstanten hin zu analysieren und damit oft auch die dunklen Seiten nicht allein des antiken Menschen zum Bewusstsein zu bringen. Manche werden Walter Burkert ausschliessen als Spezialisten für die – lange Zeit vernachlässigten – orientalischen Einflüsse auf die griechische Religion und Kultur kennen, ferner als Verfasser eines impostanten Werkes über Pythagoras und den frühen Pythagoreanismus. Dagegen dürfte ausserhalb der Fachgrenzen weniger bekannt sein, dass im Laufe der Jahre auch zu zahlreichen weiteren Kerngebieten der klassischen Philologie, insbesondere zu Homer, aber auch zur griechischen Tragödie und zur antiken Philosophie, gewichtige Beiträge publiziert hat.

Schülerinnen und Schüler Walter Burkerts haben es sich zur Aufgabe gemacht, die zum Teil an entlegenen Orten veröffentlichten Abhandlungen zu sammeln und damit für Fachleute und interessierte Laien leichter zugänglich zu machen. Der geradezu überschäumenden Produktivität des vielfach auszeichneten Gelehrten entsprechen, ist das Projekt auf acht Bände angelegt, die thematisch in sich geschlossen sind. Bedeutigst zum heutigen Tag kann der erste Band dieser «Kleinere Schriften», «Homerica», vorgelebt werden. Er vereinigt Artikel aus verschiedenen Zeiten, die alle um die homericischen Epen und Hymnen kreisen, ihren mythischen, altertümlichen und ägyptischen Hintergrund erhellend, die eigentümlichen kulturellen Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen reflektieren und u. a. auch den Aufstieg Homers zum «Klassiker» und Schulautor ...zeichnen.

Die Lektüre eröffnet viele neue Ausblicke, nicht nur auf Homer, sondern ebenso auf den Forscher Walter Burkert. So ist es zum Beispiel franzierend zu beobachten, wie sich das im Laufe der Jahre immer stärker gewordene Interesse Burkerts an den orientalischen Vorläufern bereits in zwei Annmerkungen des frühesten Artikels von 1960 ankündigt, in dem Demodokos' Lied «der die Liebe des Ares und der schützende Apollon» aus dem 8. Buch der Odyssee feiernd, singt interpretiert und die manngültigen Beziehungen dieser «Götterbuntes» zur Ilias aufgeführt werden. Auch die folgenden Bände der «Kleinere Schriften», die in Abständen von etwas mehr als einem Jahr erscheinen sollen, werden nicht bekannter, auch weniger vertraute Seiten Walter Burkerts in Erinnerung rufen und das weite Spektrum seiner stets so kreativen, lebendigen Auseinandersetzung mit den Antiken eindrücklich dokumentieren.

*Christoph Reddy,
Walter Burkert, Kleine Schriften 1: Homerica. Herausgegeben von Christophe Ruetberg in Zusammenarbeit mit Frédéric Failli, Lucio Farnam e Andrea Schettino (Brepols, Turnhout, 2001, 241 S., Fr. 82,-).*

Y 23, 2, Februar 2001

Lexikograf und Pädagoge

Zum Tod des Latinisten Peter Flury

Ein langer Trauerzug von Verwandten, Dorfbewohnern, Freunden aus der Schweiz und wissenschaftlichen Mitarbeitern aus seiner Wirkungsstätte in München geleitete am vergangenen Freitag Peter Flury aus seinem Elternhaus auf einem schnellen Weg hinunter zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhof von Jenaz. Er war am 5. Januar einem Krebsleiden erlegen, das seine letzten zwei Lebensjahre überstochen hatte. Peter Flury wurde am 8. Juni 1938 in Fidris geboren. Sein Vater, der Pfarrer Martin Flury, war Bürger von Jenaz. Seine Jugend verbrachte er im Kreise von sieben Geschwistern in Thusis. Nach dem Abschluss an der Kantonschule Chur studierte er in Zürich Alphilologie. 1965 wurde er auf Grund seiner Dissertation «Liebe und Liebessprache bei Menander, Plautus und Terenz» promoviert. Sein Doktorvater, Heinz Haffter, bestimmt entscheidend Flurys berufliche Laufbahn. Er schickte ihn mit einem Stipendium für drei Jahre nach München an das im letzten Jahrhundert von dem Schweizer Eduard Wölfli gegründete Grossunternehmen «*Thesaurus Linguae Latinae*», dessen Herausgeberschaft 1949 von einer internationalen Kommission übernommen worden war (gegenwärtig sind 26 Akademien aus 19 Ländern vertreten). Anschliessend war Flury Lehrer an der Evangelischen Mittelschule Schiers. 1974 war das Amt des Generaldirektors am Thesaurus neu zu besetzen, und die Wahl des hervorragend qualifizierten jungen Gelehrten war ein Glücksfall.

26 Jahre, länger als jeder Vorgänger, hat Peter Flury das verantwortungsvolle Amt mit fester Hand und ruhitem Sinn für das Mögliche, zurückhaltend im Auftreten und immer hilfsbereit, ausgeübt. Daneben fand er auch häufig Gelegenheit, seine pädagogische Begabung in Vorträgen und Seminaren inner- und ausserhalb Deutschlands zum Thema Lexikografie und im Speziellen zu Sinn und Zweck des «*Thesauri*» fruchtbar einzusetzen. Die von 1969 an durch den Schweizerischen Nationalfonds besoldeten Stipendiaten müssen jährlich einen Bericht über ihre Tätigkeit in München abliefern. Aus diesen Dokumenten lässt sich eine Vorstellung von der harmonischen Atmosphäre im «*Thesaurus*»-Büro gewinnen, und immer wird darin der Dankbarkeit gegenüber dem Generaldirektor Ausdruck gegeben. Im Wesen darum, dass ihm nur noch eine beschränkte Lebenszeit gegönnt sei, verbrachte Flury im letzten Sommer die Ferien wie gewohnt in seiner geliebten Heimat, und er nahm nochmals aktiv an der Herbstmeile auf der Alp teil. In einem ergreifenden Brief nahm er am 27. November Abschied von seinem Lebenswerk und seinen Freunden.

Joseph Deltz